

kultur

BEGEGNUNGEN

Ausgabe
44

Umfassend ist der Begriff der Freiheit nicht zu bearbeiten. Angela Merkel brauchte dazu 736 Seiten, Joachim Gauck kam mit 64 Seiten zurecht. Wir entschieden, Freiheit anhand eines Einzelschicksals zu beschreiben. Hubert Hohlbein schwamm 1963 unter der Wasseroberfläche in die Freiheit von Ost- nach Westberlin und grub von dort aus mit anderen Fluchthelfern einen Tunnel nach Ostberlin.

Zweimal riskierte Hubert Hohlbein sein Leben für die Freiheit, einmal für seine eigene persönliche Freiheit und einmal für die Freiheit anderer Menschen. Was bedeutete und was bedeutet ihm heute das Wort Freiheit?

Wenn Hubert Hohlbein erzählt, wird die Zeit vor über 60 Jahren lebendig. Er wuchs in Ostberlin in einer katholischen Unternehmerfamilie auf. Als Kind und Jugendlicher pendelte er immer wieder nach Westberlin, nicht nur um ins Kino zu gehen, sondern auch um Ersatzteile für das väterliche Speditionsunternehmen zu schmuggeln. Er wünschte sich, in Westberlin in die Schule zu gehen, denn die politische Indoktrination in Ostberlin fand er unerträglich. „Es war wie eine Wiederholung der Nazizeit mit Fahnenappell und Umformung der Jugendlichen“, empfand er. Zudem musste er sich gefallen lassen, von den Lehrern als „Kapitalistensohn“ diffamiert zu werden. Die permanente Konfrontation der Realität in West und Ost ließen in der Familie nach dem Tod des Vaters den Wunsch reifen, in den Westen zu fliehen. Alles wurde vorbereitet, Wäsche, Kleidung und Modelleisenbahn wanderten sukzessive in den Westen, aber dann kam die Mauer. „Ich wollte mit einem LKW den Stacheldraht durchbrechen, aber die Familie zögerte.“ Die Schwester hatte Familie mit Kindern und der Familie ging es finanziell gut.

Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.

Benjamin Franklin (amerikanischer Staatsmann)

Der 21-Jährige beschloss, allein die Flucht zu wagen. Die Sehnsucht nach der Freiheit im Westen überwog das Risiko. „Man fühlte sich eingesperrt und ich wurde zweimal festgenommen, weil ich zu dicht an der Mauer war.“ Drei Freunde trainierten eisern im kalten Wasser zu schwimmen, auch unter Eis, im selbstgebastelten Tauchanzug mit Schnorchel und Bleigürtel, um möglichst tief zu liegen und nicht entdeckt zu werden. „Wir mussten damit rechnen, erschossen zu werden“, sagt er. Am 21. November 1963 spätabends steigt er in den Jungferensee, durch den sich die Grenze zieht, und orientiert sich an den Lichtern der Glienicker Brücke. Mitten im See wird er von Schein-

werfern erfasst und taucht unter. Zwei bis drei Minuten habe er ohne Luft auskommen können, dann musste er auftauchen, die Gefahr war vorbei. „Aber als ich ausgestiegen bin, zitterten die Knie.“ Die Polizei brachte ihn wegen drohender Unterkühlung ins Krankenhaus, aber der gut trainierte Flüchtling konnte alsbald entlassen werden und nach kurzem Aufenthalt im Flüchtlingslager bei Freunden der Eltern unterkommen.

Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.

Jean-Jacques Rousseau (Schweizer Philosoph)

Da er als Unternehmersohn im Osten nicht hatte studieren dürfen, sondern eine Lehre als Elektriker absolvierte, nahm er jetzt ein Studium der Elektrotechnik auf. Parallel suchte er den Kontakt zu Fluchthelfern, denn er wollte seine Familie in den Westen holen. In der Gruppe um Wolfgang Fuchs grub er im Frühjahr 1964 mit zahlreichen anderen Engagierten einen 145 Meter langen Tunnel, später Tunnel 57 genannt, nach Ostberlin. Es sei sehr anstrengend gewesen und nicht ungefährlich. „Wir hatten 220 Volt und es war nass, ein Wunder, dass nichts passierte“, erzählt Hubert Hohlbein, der mit seinen Mitstreitern zwölf Meter unter der Erde auch schlief. Aber viele hatten Angehörige in Ostberlin und alle waren überzeugt von ihrem Tun. „Ich wollte meine Familie in die Freiheit holen und dem DDR-Staat eins auswischen“, beschreibt er seine Motivation, erneut sein Leben aufs Spiel zu setzen.

Das größte Problem sei gewesen, in Ostberlin den passenden Ort für den Ausstieg zu finden. Aber mit einigen Tricks gelang es, in einem stillgelegten Toilettenhäuschen des letzten Hauses vor der Grenze in der Bernauer Straße den Durchstich zu machen. „Als ich den Kopf rausstreckte und wusste, jetzt bist du im Osten, war das sehr unangenehm“, erinnert sich der Tunnelbauer. Man habe gewusst, dass die Staatssicherheit oben warten könne. Und tatsächlich sei später auch der Tunnel verraten worden. Es gelang aber in zwei Nächten, 57 Menschen in den Westen zu holen, darunter die Mutter Hubert Hohlbeins. Seine Schwester indes konnte nicht informiert werden.

Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden.

Rosa Luxemburg (deutsche Politikerin)

Und wie lebte es sich jetzt in der Freiheit des Westens? Hubert Hohlbein heiratete und zog mit seiner Frau nach München. Es ging ihm gut, er hatte einen guten Job, reiste viel und reflektiert heute so: „Der Westen ist für mich nicht glorifiziert, es gibt auch unschöne Dinge hier und einiges, was uns in der DDR über den Westen beigebracht wurde, hat sich bewahrt.“ Altnazis in



hohen Positionen, etwa Hans Globke als Chef des Bundeskanzleramtes. Und heute die AfD. „Es gehört für mich zur Freiheit und Demokratie, dass es auch rechtsgerichtete Menschen gibt“, sagt Hubert Hohlbein. Aber man müsse aufpassen, dass sie nicht die Oberhand gewinnen. „Ich habe ein schlechtes Gefühl“, konstatiert er, „wir sind an dem Punkt der Weimarer Republik, als Hitler legal an die Macht kam“. Deshalb bringe er sich mit Vorträgen ein und wolle die Jugend informieren.

Ohne Zivilcourage lebt die Freiheit nicht lange.

Leopold Figl (österreichischer Politiker)

Der Bundesverdienstkreuzträger spricht aber noch einen anderen Punkt an. „Ich habe meine Freiheit gewonnen, aber in Kauf genommen, dass andere ihre Freiheit verloren haben.“ Damit spricht er insbesondere das Schicksal der Mutter an, die alles aufgab, auch den Kontakt zur Tochter, und ihre angesehene Stellung als Inhaberin eines Geschäftes. Sie arbeitete in Westberlin als Verkäuferin. Es belaste ihn heute, dass er die Freiheit seiner Mutter einschränkte, die bis zur Amnestie nicht mehr nach Ostberlin reisen durfte. „Sie wurde ja im Osten im Gegensatz zu mir nicht behelligt.“

Und auch er selbst musste Einschränkungen in seinem Leben erdulden. Denn, nachdem er durch Fernsehsendungen und andere Publikationen bekannt wurde, sei er in seiner beruflichen Umgebung mit anderen Augen angesehen worden. „Ich habe wenige tiefe Freundschaften im Westen“, sagt der Mann, der 57 Menschen durch einen riskanten Tunnelbau sowie zwei weiteren Menschen, indem er Pässe fälschte, zur Freiheit verhalf.

Monika Ziegler

Künstler

S. 03 Uwe Göbel, S. 07 Olga Krupko und Viktor Tertychnyi, S. 11 Peter Keck, S. 20 Stephanie Wochinger, S. 21 Tölzer Kunstvereine

Jugend

S. 04 Taisiia Kasianenko und Lilli Eisenberg | Peter Szeles, S. 05 Paul Heinrich | Kinder-Podcasts

Gesellschaft

S. 09 20 Jahre Atrium, S. 10 Blyb., S. 14 Kulturatlas Bayern, S. 15 Christian Selherr, S. 18 Kunst und KI, S. 22 Podcasts, S. 23 Kulturbrücke Fratres

Kulturtipps

S. 12, 13



Foto/Film

S. 06 Anna Kaminski, S. 17 Florian Bachmeier, S. 19 Fotofreunde Tegernseer Tal

Musik

S. 08 Chorgemeinschaft Irschenberg, S. 16 Dos Hombres

www.kulturvision.de



Freiheit ohne Regeln?

Erst kürzlich hat Kulturstatsminister Wolfram Weimer für seine Behörde ein sogenanntes Genderverbot erlassen. Fortan dürfen die gut 470 Mitarbeitenden die Adressaten ihrer Korrespondenzen nicht mehr mit Gendersternchen, Binnen-I oder anderen gendersensiblen Sprachformen ansprechen. Nun gilt ein solches Verbot üblicherweise als Einschränkung der Freiheit. Schließlich können die Mitarbeitenden nicht mehr selbst wählen, wie sie ihre Gesprächspartner adressieren. Gleichzeitig beschreibt sich Wolfram Weimer als Freiheitsfreund. Wie passt das zusammen? Liegt hier nicht ein Paradox vor? Kann man Freiheit erhalten, indem man Freiheit einschränkt?

Durchaus. Keine Gesellschaft kommt ohne Regeln aus. Ohne Verbote und Gebote kann es nicht zu einem friedlichen Zusammenleben kommen, auch wenn diese Regeln nicht immer kodifiziert werden. Freiheit besteht offensichtlich nicht in der Abwesenheit von Vorgaben, die unser Handeln einschränken. Es geht vielmehr darum, eine besondere Gruppe an Vorgaben zu finden. Deren Besonderheit zeigt sich darin, dass ihre Befolgung es uns Regelbefolgern ermöglicht – und zwar allen! –, ein gutes Leben zu führen.

Die Frage ist nun, ob das Genderverbot eine solche Regel darstellt. Das mag man mit guten Gründen bezweifeln. Zum einen ist niemand gezwungen, ein Binnen-I zu

verwenden, wenn es kein Verbot gibt. Zum anderen beeinflusst Sprache Handeln und das sprachliche Vergessen von Geschlechtervielfalt kann zu Diskriminierung im Tun führen. Die Realität ist der Beweis dafür. Dies zu sagen ist jedoch etwas anderes als das Genderverbot als Freiheitseinschränkung zu kritisieren. Das ist es zweifellos, doch ob diese Einschränkung sinnvoll ist oder nicht, zeigt sich nicht schon daran, dass es sie gibt.

Die Frage danach, welche Regeln Freiheit ermöglichen, ist komplex und füllt philosophische Bibliotheken. Wir können aber an dieser Stelle eine wichtige Lehre aus diesen Überlegungen ziehen: Lassen wir uns nicht blenden von der nahezu inflationären Verwendung des Wortes „Freiheit“ im öffentlichen Diskurs. Ob Freiheit wirklich im Spiel ist, müssen wir mit inhaltlichen Debatten klären. Nicht überall, wo Freiheit draufsteht, ist auch wirklich Freiheit drin.

Ganz sicher ist dies aber der Fall in dieser Ausgabe der KulturBegegnungen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, dürfen sich auf ein breites Angebot an Freiheitsgeschichten freuen. In der Titelgeschichte weist Monika Ziegler darauf hin, dass Spekulationen über den Freiheitsbegriff mitunter mühsam und vielleicht auch nicht zielführend sind. Wer aber die spannende und mutige Lebensgeschichte von Hubert Hohlbein liest – von der Autorin eindrucksvoll nachgezeichnet –, erhält ein

Gespür dafür, welche Gefahren und persönliche Tragödien Menschen in Kauf nehmen, um sich gegen Unrecht und für Freiheit einzusetzen.

Manfred Zick, den meisten wohl bekannt als Zither-Manä, wirft einen Blick auf die politische Geschichte der Freiheit, während die vielen Portraits von Kulturpersönlichkeiten ein buntes Bild an ganz besonderen Freiheitsmenschen zeichnet. Fühlen Sie sich frei, dieses Bild ganz nach Ihrem Gusto zu genießen.

Andreas Wolkenstein
Vorstandsmitglied (Beisitzer) von KulturVision

EDITORIAL



„Ich missbillige, was Sie sagen, aber ich werde bis zum Tod Ihr Recht verteidigen, es zu sagen.“
Evelyn Beatrice Hall (englische Schriftstellerin)

1789 Französische Revolution: Das Volk kämpft für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. In meinem kurzen Essay geht es nun um den Begriff der Freiheit.

Geschichte der Freiheit in Deutschland

Die Freiheit in der Geschichte Deutschlands ist schwer erkämpft worden. Bei der Deutschen Revolution 1848 gab es erste Erfolge für die Freiheit der Bürger gegen die Feudalherren. Dennoch setzte sich das autoritäre Kaiserreich 1871 durch und bestand bis Ende des Ersten Weltkrieges 1918.

Die Weimarer Republik war der zweite Versuch der kleinen Pflänzchen Demokratie und Freiheit. Nach dieser kurzen Freiheitsbewegung in der Weimarer Republik kam die Unfreiheit durch die Nazis.

Die NSDAP bekam bei der letzten „freien Wahl“ 43,9 Prozent. Hindenburg ernannte am 30.01.1933 Hitler zum Reichskanzler. Dies war das Ende der kurzen Freiheit mit Hilfe einer demokratischen Wahl ohne Mehrheit und dem Steigbügelhalter Hindenburg.

Der Rest ist Geschichte: Hitler-Diktatur, Faschismus, Zweiter Weltkrieg und die Teilung Deutschlands ab 1949 in die BRD und den Unrechtsstaat DDR.

Die Wiedervereinigung wurde 1990 vollzogen ohne gemeinsame neue deutsche Verfassung. Das Grundgesetz der BRD galt nun für ganz Deutschland. Es war eine Zwangsvereinnahmung der DDR, ein großer Fehler und vielleicht eine Ursache für die derzeitige diffuse Unzufriedenheit im Osten Deutschlands.

Seit 1949 kamen die neuen Ratten aus ihren Löchern: NPD, Republikaner und dann 2015 die AfD. Nach der SINUS-Studie haben 13 Prozent oder mehr in Deutsch-

Das Grundgesetz garantiert unter anderem die Freiheit der Person, die Glaubens-, Gewissens- und die Bekenntnisfreiheit sowie ausdrücklich das Recht der freien Meinungsäußerung, Medienfreiheit, Kunstfreiheit und Wissenschaftsfreiheit. (GG Art. 2, 4 und 5 vom 23.05.1949).

land ein geschlossenes rechtsextrêmes Weltbild. Zurzeit würden 24 bis 26 Prozent die AfD wählen.

Es ist erschreckend, wie die neue Rechte, die sogenannte AfD, in den deutschen Parlamenten die liberalen Rechte in unserer Demokratie schamlos ausnützt und manchmal ad absurdum führt. Viele dringend

notwendigen Gesetzesänderungen sind nur durch Zweidrittelmehrheit veränderbar. Und diese Zweidrittelmehrheit ist durch den rasanten Aufstieg der AfD bald nicht mehr möglich.

Nur eine für die Mehrheit überzeugende Politik der Mitte kann dieses Dilemma überwinden.

Gefahren für die Freiheit

Die Freiheit ist bis heute eines der höchsten Güter der Demokratie und trotzdem fallen immer mehr Bürger auf die Rattenfänger einer Partei herein, die diese Demokratie abschaffen wollen und damit auch die Freiheit. Warum gerade Bürger im Osten auf die AfD setzen, ist schwer nachzuvollziehen und nur durch die Nachkriegsgeschichte verstehbar: Deutschlands Teilung und nach der Wende die unsägliche Treuhandanstalt.

Einschränkungen der Freiheit

Eine absolute Freiheit ist auch in einer Demokratie nicht möglich. Jede Freiheit kommt an ihre Grenzen, wenn durch meine Freiheit die Freiheit anderer beschnitten wird.

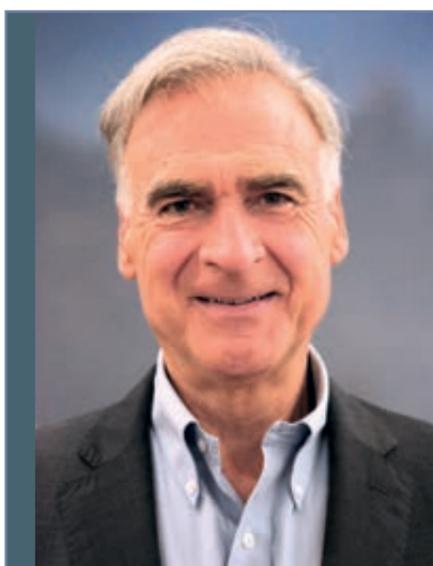
Beispiele dafür sind unter anderem Freiheitsentziehung, Meinungsfreiheit, Verkehrsregeln und Rauchverbot.

Manfred Zick alias Zither-Manä

Unser Kolumnist ist politischer Liedermacher.

KOLUMNE

INHALT: S. 02 Editorial | Kolumne // S. 03 Uwe Göbel // S. 04 Taisiia Kasianenko und Lilli Eisenberg | Peter Szeles // S. 05 Paul Heinrich | Kinder-Podcasts // S. 06 Anna Kaminski // S. 07 Olga Krupko und Viktor Tertychnyi // S. 08 Chorgemeinschaft Irschenberg // S. 09 20 Jahre Atrium // S. 10 Blyb. // S. 11 Peter Keck // S. 12-13 Kulturtipps // S. 14 Kulturatlas Bayern // S. 15 Christian Selberr // S. 16 Dos Hombres // S. 17 Florian Bachmeier // S. 18 Kunst und KI // S. 19 Fotofreunde Tegernseer Tal // S. 20 Stephanie Wochinger // S. 21 Tölzer Kunstvereine // S. 22 Podcasts // S. 23 Kulturbrücke Fratres // S. 24 Impressum



Freiheit – ein Begriff, der in diesen Zeiten sehr strapaziert wird, finden Sie nicht auch? Jeder pocht auf seine eigene Freiheit, jeder definiert sie ein wenig anders für sich. Das Freiheitsrecht ist im deutschen Grundgesetz verankert, dazu gehört die freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art.2 Abs.1).

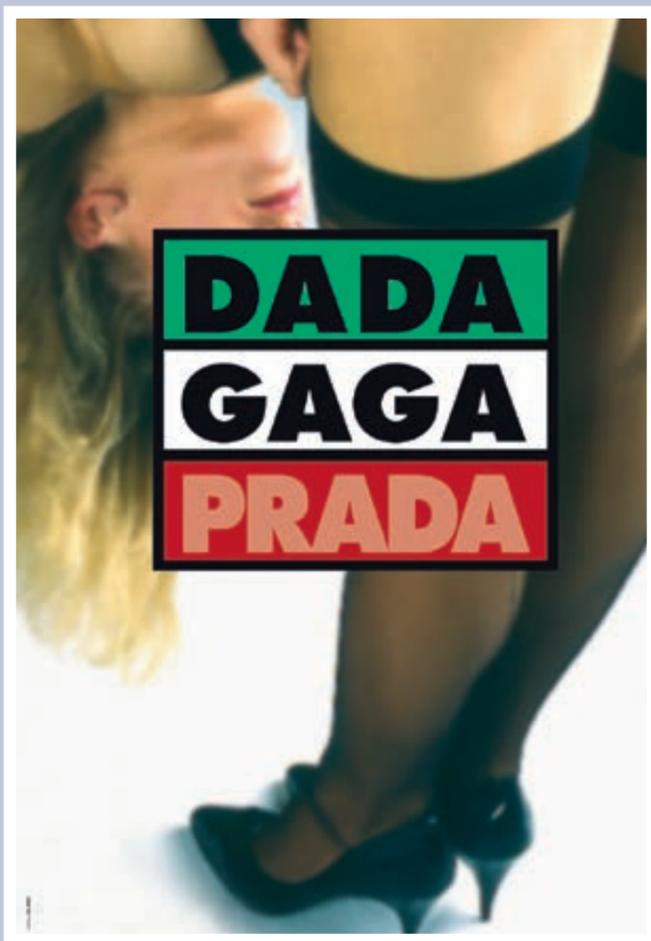
Doch wie weit darf diese Freiheit gehen? Wo fängt Freiheit an, wo hört sie auf? Wieviel darf Freiheit kosten? Wieviel soll sie uns wert sein? Wann hat Freiheit auch Grenzen? Und warum wertschätzen wir unsere Freiheit manchmal nicht genug?

Die 44. Ausgabe der KulturBegegnungen befasst sich mit dem Thema Freiheit – und das in vielen Facetten.

Lassen wir uns inspirieren, einmal über unsere persönlichen Freiheiten nachzudenken!

Ihr Landrat
Olaf von Löwis of Menar





SERIÖS SOUVERÄN SÜFFISANT

Künstler und Designer Uwe Göbel

Der vielfach ausgezeichnete Gestalter Uwe Göbel ist nach seiner Emeritierung als Professor für Visuelle Kommunikation an der Uni Bielefeld an den Tegernsee gezogen. Seine Leidenschaft für die kreative Verbindung von Wort und Bild hat er damit nicht aufgegeben, im Gegenteil.



Ein Plattencover von Santana war die Initialzündung. Ein halbes Jahr hörte der Jugendliche Uwe Göbel die Platte rauf und runter, während er auf das Cover blickte. Und plötzlich machte es: Peng! In der Hintergrundebene tauchten Personen auf, die ihm zuvor nie aufgefallen waren. Ein Wunsch formte sich: „So etwas möchte ich auch machen.“ Uwe Göbel entschied sich für eine Ausbildung zum Positiv-Retuscheur und grafischen Zeichner in seiner Heimatstadt Essen und hängte ein Studium an der berühmten Folkwang Universität der Künste dran. Dort tummelten sich Kreative vieler Kunstrichtungen und der Student sog die künstlerische Atmosphäre auf, bis er schließlich bei Willi Fleckhaus im Bereich Visuelle Kommunikation diplomierte. Sein Professor hatte Uwe Göbels Fokus auf das Editorial-Design gelenkt, auf die Verbindung von Typografie und Fotografie, Text und Bild – und damit auf die Liebe zum Plakat, der Königsdisziplin im Grafikdesign.

Ihm verdankte er außerdem den Kontakt in die Modewelt und fand sich unversehens bei Bogner wieder, wo er als Art Director sechs Jahre lang die komplette Markenkommunikation ersann. „Werbung ist ein tolles, heißes Eisen“, erinnert er sich, „wir hatten eine wilde, arbeitsintensive und erfolgreiche Zeit“. Aber sein Herz schlug stärker für das Editorial-Design, für die Gestaltung von Büchern und Zeitschriften. So verließ er Bogner, um als Freiberufler zu arbeiten. Mehr als 3 000 Titel und 16 Buchreihen gestaltete Uwe Göbel, die

meisten davon für den renommierten Verlag C. H. Beck. „Neben der Seriosität der Buch- und Kampagnengestaltung ist es mir gelungen, immer auch etwas ‚Süffisanz‘ in die Gestaltung zu bringen“, erzählt er. Süffisanz tauchte auch im Titel seiner Einzelausstellung im Gmunder Jagerhaus 2024 auf. Uwe Göbel schmunzelt, denn es ist ihm bewusst, dass dieses Wort irritiert. Ihm ist es gerade recht, nicht nur im gelungenen Wortspiel.

„Kunst kann alles Mögliche sein, aber nicht langweilig“, meint er, „sie darf sich nicht selbst genügen, sondern muss herausfordernd sein“. In allen seinen Arbeiten stecke ein Stückchen Provokation. „Text und Bild, Text und Zeichen, Text und Farbe – wie kann ich das so souverän, seriös und süffisant gestalten, dass es Aufmerksamkeit erregt?“ Dass er darüber hinaus gern mit Buchstaben jongliert, um die Sehgewohnheiten der Betrachtenden herauszufordern, ist sein unübersehbares Markenzeichen.

Aber reisen wir auf dem Zeitstrahl noch einmal zurück: Seine Arbeiten für Bogner und Beck blieben nicht unbeachtet und 1988 berief ihn die Uni Bielefeld als Professor für Visuelle Kommunikation. Neben Professur, freiberuflicher Arbeit sowie reger Ausstellungstätigkeit war die Zusammenarbeit mit zahlreichen namhaften Museen überaus fruchtbar. Für das Bayerische Nationalmuseum, das Münchener Modemuseum im Stadtmuseum, die bayerische Staatsbibliothek und weitere entwickelte

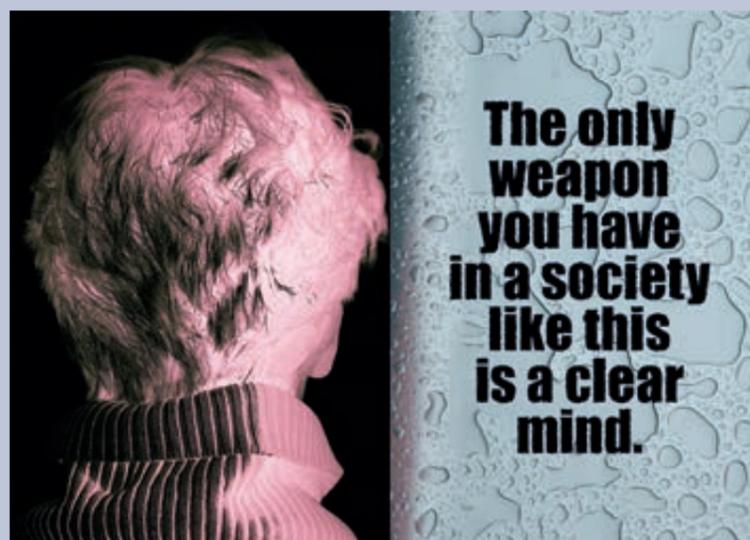
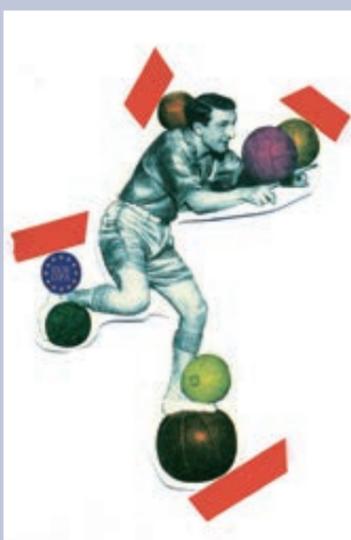
Uwe Göbel das komplette Corporate Design. Viele seiner Plakatentwürfe wurden ausgezeichnet, einige wanderten in die Pinakothek der Moderne. „Werbung als Kunst“ und „Mit Kunst werben“ waren nicht nur zwei der Titel seiner zahlreichen Publikationen und Vorträge, sondern sind bei Uwe Göbel Programm.

„Meine Kunst besteht aus Notizen und Skizzen, die zu Bildern werden, dabei schöpfe ich aus meinem Reservoir an Ideen und Gedanken zur Gesellschaft, in der ich lebe.“ Niedergeschlagen hat sich dies im Projekt „PLAKARTIVE Poesie“, bei der Uwe Göbel mit Kunst- und Kulturschaffenden unterschiedlicher Metiers Großflächenplakate in den öffentlichen Raum bringt. „Der öffentliche Raum ist deshalb wichtig, weil er der Öffentlichkeit gehört“, sagt der Wahl-Rottacher, und wünscht sich eine Fortsetzung der „PLAKARTIVE“ am Tegernsee.

Seit einem Jahr engagiert sich der Künstler als Beirat der Kulturfreunde im Jagerhaus Museum Gmund und beteiligt sich an der Gmundart und der Tegernseer Kunstausstellung. Weiterhin geht es ihm um die prägnante Aussage in Bild und Wort, um Ästhetik, Reduktion auf das Wesentliche, um eindeutige und versteckte Botschaften und um eine gute Prise von Verschmitztheit und Humor.

www.uwegoebel.de

Ines Wagner



DAS KLAVIER ALS KONSTANTE

Wie passen zwei junge, engagierte Pianistinnen in einen einzigen Artikel? Vielleicht gar nicht – und doch wagen wir den Versuch, Taisiia Kasianenko und Lilli Eisenberg gemeinsam vorzustellen.

Taisiia Kasianenko und Lilli Eisenberg kennen einander als Stipendiatinnen des „Freundeskreis für die Förderung junger Musiker e.V.“, einem Verein, der seit 1985 begabte junge Musiker fördert und zugleich Musikfreunden im Tegernseer Tal anspruchsvolle Konzertreihen bietet. Im Rahmen dieses Stipendiums begeisterten sie im April dieses Jahres das Publikum im Barocksaal Tegernsee mit einem abwechslungsreichen und hochkarätigen Programm – als zwei von insgesamt acht Stipendiaten. Auch an der Hochschule für Musik und Theater München kreuzten sich ihre Wege: Beide studieren Klavier mit künstlerisch-pädagogischer Ausrichtung.

Im Herbst jedoch wird sich für Lilli Eisenberg einiges verändern. Während Taisiia Kasianenko ihr Bachelorstudium in München fortführt, zieht es Lilli Eisenberg an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo die Holzkirchnerin ihr Masterstudium absolvieren möchte. 2024 gewann die 22-Jährige einen Wettbewerb für innovative Konzertformate. Ihr Beitrag: ein Dunkelkonzert, das der allgegenwärtigen Reizüberflutung eine bewusste Verbindung mit dem gegenwärtigen Moment entgegensetzt – kontemplativ und entschleunigt. In Zukunft sieht sie sich sowohl auf der Bühne als auch als kreative Gestalterin neuer



Lilli Eisenberg

Formate, die Musik unterschiedlichsten Zielgruppen näherbringen.

In die Wiege gelegt

Doch zurück zu den Gemeinsamkeiten. Es mag nicht überraschen, dass beide Musikerinnen über große Disziplin verfügen und das



Taisiia Kasianenko

Klavier sie seit früher Kindheit begleitet. Taisiia Kasianenkos Mutter studierte Gesang und es stand für sie schon früh fest: Das Klavier ist ihr Instrument und kein anderes. Auch Lilli Eisenbergs Mutter ist Musikerin und zugleich ihre erste Klavierlehrerin. Einen konkreten Moment, in dem sie sich bewusst für das Klavier

entschied, gibt es in Lilli Eisenbergs Erinnerung nicht: „Es gehörte einfach immer zu mir.“ Für Taisiia Kasianenko blieb das Klavier auch dann eine Konstante, als sie 2022 die Ukraine verließ und zu ihrer Tante nach München zog. Die 19-Jährige liebt die Vielfalt ihres Berufs – die Möglichkeit, als Solistin aufzutreten und in der Kammermusik mit anderen zu musizieren. Die Geschichten, die hinter Musikstücken stehen, möchte sie dem Publikum erzählen. Deshalb verwendet sie viel Zeit, um die jeweiligen Komponisten zu erforschen und zu verstehen. Wenn ihr Zuhörer nach dem Konzert von ihren emotionalen Eindrücken erzählen, weiß die Musikerin: Das Konzert war gelungen.

Zwischen Tradition und Gegenwart

Beide Pianistinnen bewegen sich frei durch die Musikgeschichte: Neben etablierten Klassikern widmen sie sich auch zeitgenössischen Werken, die nach 2000 komponiert wurden. Lilli Eisenberg hält das verbreitete Vorurteil, zeitgenössische Musik sei schwer zugänglich und zwangsläufig atonal, für ein Missverständnis. Ihr Repertoire umfasst auch Komponisten, die klassische Werke mit zeitgenössischen Klängen verweben und so neue Hörerlebnisse schaffen.

Und noch eine Konstante findet sich am Ende des Gesprächs – neben der Liebe zum Klavier: Der Ausgleich zum stundenlangen Üben. Ein simples, hoch geschätztes Fahrrad.

Karin Sommer

MIT SECHS JAHREN VOLLE PUNKTZAHL

Peter Szeles spielt Kontrabass und Klavier, er spricht, schreibt und liest in deutscher und ungarischer Sprache, lernt gerade auch Englisch und hat das absolute Gehör. Er gewann mit voller Punktzahl beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ und ist sechs Jahre alt. Ein Wunderkind?

Nein, sagen seine Eltern Maria und Péter Szeles, er sei nur sehr begabt und sie sehen es als ihre Pflicht, ihn zu fördern. Er habe ein sehr feines Gehör, sagt der Vater, seit fast zwei Jahren Organist für den katholischen Pfarrverband Gmund-Bad Wiessee. Er könne die Passagierschiffe auf dem Tegernsee anhand ihres Geläuts ebenso unterscheiden wie das Geläut der Kirchen im Tal. Im Wohnzimmer der Familie steht eine große Installation aus Kartons. „Er denkt sich Kirchen aus und baut sie“, erklärt der Vater.

Zum Einschlafen habe er dem Zweieinhalbjährigen oft Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“ vorgespielt und dann habe sich der Kleine für die Namen der Instrumente interessiert und schon bald gefordert: „Peter will auch einen Kontrabass.“ Er habe vorher probiert, Geige zu spielen, aber die sei ihm zu hoch gewesen, erzählt der Vater. Dann habe er sich mit dem Bogen auf der Gitarre versucht und sich danach ernsthaft einen Kontrabass bestellt und immer auf den Paketboten gewartet. „Das war kein kindliches Aufflammen, sondern ein ernst gemeinter Wunsch und ein beständiges Warten auf das Instrument“, sagt die Mutter.

Die Eltern recherchierten und fanden den Musiklehrer Claus Freudenstein in Mühldorf am Inn, der einen Mini-Kontrabass entworfen hatte und Kinder und Jugendliche an diesem Instrument unterrichtet. Einen Dreijährigen indes hatte er noch nie unterrichtet, aber gemeinsam



Peter mit seinem Vater

starteten sie das Experiment. Anfangs habe man Kinderlieder gesungen und dazu den Bass gezupft, wobei der Lehrer noch die Hand führte. Später dann kamen echte Stücke hinzu.

Peter ist eine Rampensau

Vor einem Jahr habe dann Claus Freudenstein den Vorschlag gemacht, den nunmehr Fünfjährigen zum Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ anzumelden. „Er hat ihn monatelang vorbereitet und eine Woche vor seinem 6. Geburtstag dann am 8. Februar 2025 erreichte Peter beim Ausscheid die volle Punktzahl“, berichtet der Vater, der ihn am Klavier begleitete, stolz. Er habe sein Paradestück, die Elefantenromanze aus „Small World“ von Stefan Schäfer

gespielt, sowie „Eine Insel mit zwei Bergen“, das Titellied zum Film „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ von Michael Ende, und traditionelle Stücke. „Peter ist eine Rampensau, er war schon angespannt, aber er hat seine Stücke selbst angesagt und mit seinem Spiel die Jury voll überzeugt.“ Er sei mit Abstand der jüngste Teilnehmer gewesen und habe deshalb auch nicht zum Landeswettbewerb aufrücken können, darauf muss er noch mehrere Jahre warten. Mittlerweile spielt Peter auch Klavier und kann Noten lesen.

Nach wie vor fahren die Eltern alle zwei Wochen mit ihm zum Unterricht nach Burghausen, obwohl es zeitaufwendig ist und sie schon

überlegen, ob er nicht doch zur Musikschule Tegernseer Tal zu Erich Kogler wechseln solle. Wenn Peter nicht auf seinem Kontrabass übt, dann fährt er gern Fahrrad oder geht zum Schwimmen. Stolz zeigt er das Seepferdchen, das er jüngst absolviert hat. Im September wurde er eingeschult, während Bruder Paul noch in den Kindergarten geht. Der Dreijährige berichtet, dass er Cello spielt. „Klavier, Geige und Bass haben wir schon“, verkündet er, dass damit nun das Streichquartett komplett sei, denn Mutter Maria ist Grundschullehrerin und spielt Geige.

Zum Schluss des Gesprächs holt Peter sein Instrument und spielt ein Stück vor – ernsthaft und konzentriert, um danach mit seinem Bruder spielen zu gehen.

Monika Ziegler



Claus Freudenstein mit Peter

IM TAKT DES EIGENEN LEBENS

Seit Oktober studiert Paul Heinrich Tanz an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Warum seine eben erst beginnende Karriere als Tänzer jetzt schon eine Inspiration für Menschen ist, die sich aufgrund von Selbstzweifel und gesellschaftlichen Konventionen nicht trauen, ihren Weg zu gehen, offenbart sich im Gespräch über seine Kindheit und Jugend im Oberland.

„Zuerst habe ich wohl einfach zu Musik in meinem Kinderzimmer getanzt“, erinnert sich Paul Heinrich. Schon damals war es das Umsetzen von Klang in Bewegung – ohne Konzept, ohne Kalkül. Diese spontane Antwort auf das Gehörte begleitet ihn bis heute. Allerdings war der Weg zum Tanz als Beruf kein geradliniger und schon gar kein ebener.

Der erste Wendepunkt

In der Grundschule nahm der Weyerner an einer Tanz-AG teil – als einziger Junge. Diese Tatsache störte ihn nicht, doch dass es für andere Kinder Grund für Hänseleien war und von Erwachsenen oft betont wurde, machte ihm zu schaffen. Aus diesem Grund besuchte er auch nicht die Ballettschule in Holzkirchen, obwohl er es gerne getan hätte und die volle Unterstützung seiner Eltern hatte. Er hoffte auf mehr Offenheit im Gymnasium, fand diese jedoch nicht. Mit dreizehn Jahren wagte er schließlich den Schritt: Tanzunterricht bei Isabella Winkler in Holzkirchen. Sie sah nichts Ungewöhnliches darin, dass ein Junge tanzte – und er konnte endlich frei tanzen. Ballett und zeitgenössischer Tanz wurden zu den Ausdrucksformen, die ihn bis heute begleiten.



Als der heute 19-Jährige fünfzehn wurde, sprach ihn Isabella Winkler auf die Möglichkeit an, Tanz zum Beruf zu machen und empfahl ihm, sich bei der Heinz-Bosl-Stiftung in München zu bewerben. Doch dann funkten Corona und ein daraus folgender Aufnahmestopp dazwischen. Paul Heinrich tanzte weiter, sammelte Erfahrung bei Aufführungen im Waitzinger Keller oder beim Opernball Tegernsee. Nachdem er im Sommer 2022 Kurse in der Iwanson Schule in München besucht hatte, bewarb er sich dort um einen Studienplatz. Doch zur Audition ging er nicht.

Stattdessen entschied er sich für einen vermeintlich sicheren Weg. Einen, der ihn nicht

mit Selbstzweifel und fragenden Blicken konfrontierte: ein Studium in Event- und Tourismusmanagement in München. Doch je länger er studierte, desto unglücklicher wurde er – und desto seltener war er an der Uni zu sehen. Nach zwei Semestern kam die Wende: mehr Tanzstunden, Bewerbungen bei renommierten europäischen Hochschulen. Castings wie im Fernsehen: mehrtägige Trainings, Interviews, Gruppenarbeiten, Soli. Anspannung, da die Zahl der Bewerber ständig schrumpft.

Schließlich kam die erste Zusage aus Wien und eine weitere von der Folkwang Universität der Künste in Essen, für die sich Paul Heinrich letztendlich entschied. Ausschlaggebend war

der unkonventionelle Unterrichtsstil an der Uni, an der schon Pina Bausch studiert hat. „Dass dort exzellente männliche Lehrer das Training leiteten, war ebenfalls ein Pluspunkt“, lacht Paul Heinrich und lässt dennoch keinen Zweifel darüber offen, wie prägend der Unterricht bei Isabella Winkler für ihn war.

Der Mut zum eigenen Weg

Die Frage, was nach dem Studium kommen wird, ist nur eine rhetorische. „Ich werde tanzen“, ist die einzige sinnvolle Antwort. Die Welt der Choreografie erforschen, gemeinsam mit anderen auf Aufführungen hinarbeiten, die Aufregung teilen und den ersten Schritt auf die Bühne tun. Alles, was nach diesem ersten Schritt passiert, passiert von selbst.

Karin Sommer



KINDER-PODCASTS AUS DEM LANDKREIS

Sie kommen aus Waakirchen und Miesbach, haben ein Mikrofon in der Hand und erforschen ihre Region: 9- bis 11-jährige Kids, die seit Frühjahr 2024 Menschen und Geschichten aus dem Landkreis einfangen und in Hörpfade-Kursen lebendige und unterhaltsame Podcasts produzieren. Die Audios sind auf der „Klingenden Landkarte“ veröffentlicht.

Die Kinder schlagen sich durch hohe Brennnesseln zum letzten erhaltenen Turm des Bergwerks Marienstein oder begleiten die Miesbacher Haberer zum Derblecken. Die schwarz geschminkten Männer mit den langen Hanfbärten und spitzen Hüten beeindrucken, ihre Ratschen und Gungerer sind ohrenbetäubend. Es ist Haberfeldtreiben in Miesbach. Die Kinder reihen sich am Ende des Fackelzugs ein und ziehen mit den lärmenden Haberern zum Festzelt. Brauchtum und Lokalgeschichte werden nah und greifbar, zum Erlebnis und Abenteuer.

Tücken der Technik und des Augenblicks

Die Aufgaben für die Kinder während der Aufnahme: Geräusche und Stimmen im richtigen Moment einfangen und Fragen an die Haberer stellen. Ist „Record“ gedrückt? Scheuert die Jacke? Ist das Krawallen zu laut und die Aufnahme übersteuert? Die Technik kennt viele Fallstricke. Zwar lässt sich die Aufnahme wiederholen, der Augenblick aber nicht. Wenigstens gibt es ein Backup: Entweder ist ein Elternteil oder die Kursleiterin bei den Audioaufnahmen mit dabei.

Als ich ab Februar 2024 begann, an der vhs Oberland einen Hörpfadkurs durchzuführen, startete ich parallel dazu einen Schülerkurs an der Grundschule Waakirchen: Sechs Kinder aus den damals dritten und vierten Klassen



schlugen ihre eigenen Themen vor, stimmten mehrheitlich darüber ab und zogen anschließend mit dem Aufnahmegerät durch ihr Dorf. Entstanden sind so eine Trilogie über die Geschichte des Bergwerks Marienstein und ein Audio zum Thema „Schule früher in Waakirchen“: bunt, frisch und mit historischem Tiefgang, nach Qualitätskriterien wie dem Pressecodex produziert, als Hörpfad in Zusammenarbeit mit dem BR und dem Bayerischen Volkshochschulverband.

Einige Kinder machten weiter und setzen nun ihre eigenen Audiobeiträge um. Gemeinsam mit den „erwachsenen“ Teilnehmern stellten sie im September ihre neuen Hörpfade im



Waitzinger Keller vor: Kathi und Leo den oben erwähnten Podcast über das Miesbacher Haberfeldtreiben. Felix nahm sich die Sage vom Leonhardstein vor, wozu er Heimatführer Toni Wackersberger gewinnen konnte. Außerdem hat Anian einen Audiobeitrag über das Miesbacher Klärwerk erstellt. Leo wiederum wollte in Miesbach mehr über das Brunnendenkmal zur ersten Stromübertragung von 1882 herausfinden und begab sich auf die Spuren von Oskar von Miller.

Der Mehrwert der Hörpfade für Kids

Was bringt den Kindern das Podcasten über ihren Landkreis? Sie tauchen ein in das Erlebnis Heimat und sprechen mit Zeitzeugen und Ken-

nern ihrer Region – aus den Bereichen Kunst und Kultur, Geschichte, Technik oder Natur. Vor-Ort-Recherche statt KI-Prompts, Fakten statt Fake, kein Gaming, kein Social Media, kein YouTube. Audios zu produzieren, bildet und fördert das Lesen und die Aussprache: Die Kinder formulieren eigene Interviewfragen und vertonen ihre Sprechertexte selbst. Sie dokumentieren und sind Mittler zwischen gestern und heute. Sie lernen Geschichten zu erzählen, die mitreißen, Spaß beim Anhören machen und Menschen und Orten aus dem Landkreis eine Stimme verleihen.

Christiane Pelz

Unsere Gastautorin ist Kursleiterin bei vhs Oberland Kursen „Hörpfade“.



AUS SCHWÄCHE EINE STÄRKE GEMACHT

Anna Kaminski

Anna Kaminski hat drei Standbeine und ist in allen drei erfolgreich: als Schauspielerin, als Fitnesstrainerin und als Kinderbuchautorin. Und dabei hatte die Holzkirchnerin als Kind Legasthenie und stotterte.

Im Juli erschien das dritte Kinderbuch von Anna Kaminski. Sie teilte das Auspacken auf Social Media und die Freude stand ihr im Gesicht geschrieben. Die Idee, Kinderbücher zu schreiben, entstand während der Pandemie. „Meine jüngste Tochter hat das Dravet-Syndrom, eine Form von Epilepsie, und ich war viel bei ihr im Krankenhaus“, erzählt sie. Sie habe etwas tun wollen und begonnen zu schreiben. Das Buch „Hexe Luna sucht den Winter“, das zu 80 Prozent im Krankenhaus entstand, ist mit großer Schrift zum Selberlesen und vielen Bildern, von der Autorin selbst gemalt, verfasst. Und es ist ein Mitmachbuch, denn nach jedem Kapitel gibt es Rätselfragen und es gibt Bonusmaterial zum Aktivwerden.

2023 erschien das zweite Buch „Mein Schatz, der Wildschweinspatz!“. Es ist ein Vorlesebuch in Reimform für Kindergartenkinder und greift ein Thema auf, das viele Eltern kennen, wenn das Kind partout etwas nicht mitmachen will und vor Wut tobt und schreit. Das dritte Buch „Seejungfrau und Meerjungfrau verreisen!“ erzählt von einem Abenteuer mit überraschender Wendung. Von allen drei Büchern gibt es auch Hörbuchvarianten, von der Schauspielerin selbst gelesen. Die Bilder indes hat sie inzwi-

schen mit KI generiert und danach an ihrem digitalen Zeichenboard verändert.

Dass Anna Kaminski Kinderbuchautorin ist, war ihr nicht vorherbestimmt. „Als Kind habe ich gedacht, ich bin dumm.“ Nach der Trennung der Eltern habe sie gestottert und unter Legasthenie und Dyskalkulie gelitten, das aber sei nicht erkannt worden. „Und heute spreche und schreibe ich“, lacht sie, „ich habe aus der Schwäche eine Stärke gemacht“. Anna Kaminski stammt aus einer Künstlerfamilie. Der Vater war Oboist bei den Münchner Philharmonikern, Onkel und Cousin sind Schauspieler am Deutschen Theater und dem Berliner Ensemble.

Schon mit 16 Jahren sprach sie an der Schauspielschule mit der Heiligen Johanna und der Julia vor und wurde angenommen. Nach dem Abschluss vor 20 Jahren startete die junge Schauspielerin mit Kinder- und Jugendtheater. Dann wurde sie für das Fernsehen entdeckt und spielte in zahlreichen Serien, etwa „Tatort“ oder „Soko München“, „Der Bulle von Tölz“ oder „Rosenheim Cops“. Ob Theater oder Film sei ihr eigentlich egal, aber mit der Familie sei derzeit Drehen einfacher als jeden Abend auf der Theaterbühne zu stehen.

Auch ihre Rolle als Fitnesstrainerin sieht Anna Kaminski als Entertainment. „Man steht vorn und kann sich gemeinsam bewegen.“ Damit könne sie sehr gut eventuelle Leerläufe als Schauspielerin füllen und es mache Spaß.

Eine besondere Rolle erhielt die Schauspielerin in dem Independent-Streifen von Christoph Baumann „Der Deserteur“, dessen Premiere im Mai 2025 im Holzkirchner FoolsKINO gefeiert wurde. Wer diesen Film gesehen hat, wird vermutlich ihr strenges Gesicht mit der steilen Nasenwurzel nicht vergessen. Der Film zeichnet eine Begegnung in den Südtiroler Bergen am Ende des Zweiten Weltkrieges nach. Auf einer Almhütte begegnen sich die Jüdin Hannah, die sich versteckt halten muss, und der desertierte SS-Mann Anton, gespielt von Sebastian Fischer. Zwei Jahre lang habe sie sich mit dem Stoff befasst, erzählt Anna Kaminski und es beinahe als Anmaßung empfunden, dieses unvorstellbare Schicksal einer Jüdin zu verkörpern. Mit sehr viel Ehrfurcht habe sie die Rolle übernommen und letztlich auch schön gefunden, weil Hannah nicht als Opfer dargestellt ist, sondern stark ist und Ziele hat.

Dennoch sei es für sie aufgrund der Kälte und Enge in der Alm die physisch und psychisch herausforderndste Rolle gewesen. „Wir hoffen, dass der Film in einer Zeit des Völkerhasses etwas bewegt“, sagte Anna Kaminski, als der Film erschien. Bei der Vorpremiere sprach Christoph Baumann sehr drastisch seine Intention aus: „Die Männer zünden die Welt an und die Frauen müssen die Scheiße ausbaden.“ Das Thema des Films sei Krieg und Schuld ebenso wie Mitgefühl und Menschlichkeit, in erster Linie aber sei es Vergebung. Nichts scheint wichtiger zu sein, als die Diskrepanz zwischen zwei unüberbrückbaren Seiten zu überwinden,

meinte Anna Kaminski. Inzwischen sei der Film sehr gut angenommen worden, freut sie sich und erhielt mehrere Auszeichnungen. Sie hoffe sehr, dass ein Fernsehsender ihn in sein Programm aufnehmen werde.

annakaminski.de

Monika Ziegler



Anna Kaminski ist auf Lesetour mit ihrem dritten Kinderbuch unterwegs und wird am 21.11.2025 in Holzkirchen zu Gast sein. Zum bundesweiten Vorlesefest hat sie zwei kleine Buchvorstellungen und Lesungen für Kinder in der Gemeindebücherei Holzkirchen, um 15.00 Uhr „Seejungfrau & Meerjungfrau verreisen!“ und 15.30 Uhr „Hexe Luna sucht den Winter“. (Anmeldung bei der Bücherei)



**MAX-RILL-GYMNASIUM
SCHLOSS REICHERSBEUERN**

Individuell - Inklusiv - International

Staatlich anerkanntes internationales
Privatgymnasium mit Ganztagsbetreuung
und Internat.

Kleine Klassen, digitaler Unterricht mit iPads,
Schule mit Herz seit fast 90 Jahren.
**Intensive Lernbetreuung, Begabtenförderung,
Inklusion, Theater, Musik und Sport**
machen Lernen bei uns lebendig und individuell.

Lernen Sie uns kennen:

Clavis Weihnachtskonzert: Freitag 12.12.25
Infoabende: Do. 12.02. und Mi. 25.02.26
Theater-Premiere: Do. 19.03.26, 21.03., 22.03., 25.03.26
Tag der offenen Schlosstore: 18.04.26



Schlossweg 1 - 11 • 83677 Reichersbeuern • Tel. 08041/78710 • www.max-rill-gym.de • info@max-rill-gym.de



TAGEN, FEIERN UND KULTUR ERLEBEN

Großzügige Tagungsräume, erstklassiger,
auf Sie abgestimmter Service, modernes technisches Equipment.

SEEFORUM ROTTACH-EGERN



Nördliche Hauptstraße 35 • 83700 Rottach-Egern • Tel. +498022 92891-0 • Fax 92891-9
info@seeforum-rottach-egern.de www.seeforum-rottach-egern.de



LUGANSK – CHARKIW – OTTERFING

Ukrainisches Künstlerehepaar im Landkreis

Olga Krupko und Viktor Tertychnyi flohen zweimal und sie mussten sich zweimal neuen Bedingungen anpassen, was ihre Tätigkeit anbelangt. Aber sie meistern ihr Schicksal und nutzen die Chance, in Freiheit leben zu dürfen.

Das Ehepaar stammt aus Lugansk in der Ostukraine. Olga Krupko studierte an der Staatlichen Musikhochschule in Lugansk und am Konservatorium in Kiew und schloss mit Auszeichnung als Pianistin ab, arbeitete als Lehrerin und Kammersolistin und schrieb ein international erfolgreiches Klavierlehrbuch für Studienanfänger mit Schwerpunkt Popgesang. Viktor Tertychnyi ist Maschinenbauingenieur für Metallschneidemaschinen und Werkzeuge und arbeitete bis zu seiner Rente 2014 als Ingenieur.

In diesem Jahr begann der Krieg in der Ostukraine, die russische Armee marschierte in Lugansk ein und das Ehepaar floh nach Charkiw. Sie gingen zu einem Zentrum für Vertriebene und belegten Englisch- und Computerkurse. Dort begann Viktor Tertychnyi auch mit dem Zeichnen und Malen. Insbesondere lernte er bei der Verdienten Volkskünstlerin der Ukraine Tamara Vakulenko die Petrykiwka-Malerei, die von der UNESCO als immaterielles Erbe der Ukraine eingetragen ist. Er nahm an mehreren Ausstellungen in Charkiw teil.

Als der Angriffskrieg Putins am 24. Februar 2022 begann und Charkiw bombardiert wur-



de, flüchtete das Ehepaar erneut. Beide Söhne hatten in Deutschland studiert und der ältere, Mykola, lebte mit seiner Familie in Otterfing, wo die Eltern zunächst unterkamen. Inzwischen haben sie eine eigene Wohnung und versuchen sich in Otterfing zu integrieren. Olga Krupko bringt sich mit ihren Fähigkeiten in zahlreichen Projekten der Kommune ein. Sie spielt Klavier bei der Vernissage der Kulturwoche, nimmt an Abenden der ukrainisch-bayerischen Freundschaft teil, wirkte beim Fasching mit Spiel und Sketchen mit und gibt ukrainischen Schülern Musikunterricht.

Auch Viktor Tertychnyi beteiligt sich am kulturellen Leben der Gemeinde und stellte seine Bilder bei der Otterfing Kulturwoche aus. In dem neuen Lebensabschnitt begann er neue Genres und Stilrichtungen in seiner Malerei

auszuprobieren. Davon zeugte eine Einzelausstellung im Atrium und seine Teilnahme an „Kunst im Schaufenster“. „Ich male am liebsten Blumen“, sagt er, „Seerosen, Mohnblumen und Sonnenblumen“. Er bevorzugt die feine Pinselmalerei mit Eichhörnchenhaar-Pinsel und schätze die Otterfing Malerin Ingrid Schenzinger sehr, die mit feinem Bleistift zeichnet.

Am Anfang sei es schwer gewesen

Und wie fühlen sich die beiden zweimal Geflüchteten in dieser dritten Heimat? „Nach über drei Jahren fühlen wir uns zuhause“, sagt Olga Krupko. Am Anfang sei es schwer gewesen, man habe außerhalb der Familie wenig Kontakte gehabt, aber Tag für Tag sei es besser geworden. „Ich habe beim Fasching des Katholischen Frauenbundes Keyboard gespielt, aber alle sprechen bairisch und ich

verstand die Texte der Lieder nicht.“ Sie habe sogar bei einem Sketch mitgewirkt, aber nur als Pantomime.

Sie spiele Klassik ebenso wie Blues, Ragtime und Pop. „Ich mag Bach, Mozart, Rachmaninow, die Beatles und Manfred Schmitz“, sagt die Pianistin. Früher habe sie als Lehrerin gearbeitet, jetzt müsse sie selbst in die Tasten greifen, aber sie könne sofort vom Blatt spielen und tue das gern immer und überall. An die neue Seite von ihrem Beruf habe sie sich gewöhnt, würde aber auch gern wieder unterrichten, sie habe nur Angst, nicht gut genug Deutsch zu sprechen.

Olga Krupko und Viktor Tertychnyi haben verschiedene Systeme kennengelernt. In der Sowjetunion ihrer Jugend lebten sie in der Unfreiheit, in der Diktatur. Als die Ukraine 1991 selbständig wurde, eine Demokratie, erfuhren sie die Freiheit. „Es war eine kleine Freiheit“, sagt Olga Krupko, „in Deutschland macht der Staat mehr für die Menschen“. Sie spricht von Krankenhäusern, Museen, Transportwesen, Verkehr und Bildung. „Wir haben das Bedürfnis, uns zunächst innerlich zu verändern und freier, unbefangener, weltoffener zu werden und alle Vorteile zu nutzen.“ Diese Freiheit sehen sie als Chance, neue Kontakte zu knüpfen. „Jeder findet verwandte Menschen, die ihm im Geiste nahestehen“, sagt sie und fügt an: „Menschen lernt man in schwierigen Situationen kennen und schätzt sie ein Leben lang.“

Monika Ziegler



Leben. Wie ich es will.

Im KWA Stift Rupertihof in Rottach-Egern.

- Seniorenwohnung mit herrlichem Bergblick
- hochwertige Kultur und Kulinarik
- modernes Fitnessstudio
- hauseigener Pflegedienst 24/7

KWA Stift Rupertihof
Sonnenmoosstraße 30 • 83700 Rottach-Egern • kwa.de/rupertihof

Jetzt
beraten lassen
08022 270-0



„SINGEN IST EIN STÜCK FREIHEIT“

30 Jahre
Chorgemeinschaft
Irschenberg

So drückt Maria Waldschütz, als Gründungsmitglied der Chorgemeinschaft seit 30 Jahren treu verbunden, ihre anhaltende Begeisterung für das Chorsingen klar, nachdrücklich und schnörkellos aus. Da nicken Chorleiterin Irene Littek und Vorständin Susanne Colombi anerkennend und zustimmend.



Alle drei haben sich zu einem Gespräch mit KulturVision in Wendling direkt an der Autobahnausfahrt Irschenberg getroffen. Alle drei sind voll des Lobes über ihre Chorgemeinschaft, den großartigen Zusammenhalt der 30 Sänger und Sängerinnen, den inspirierenden Chorwochenenden und dem Spaß und der Freude am gemeinsamen Proben und harmonischen Stimmbildungsübungen.

Die eingeschworene Truppe hat sich unter der professionellen Leitung von Irene Littek seit 2023 ständig weiterentwickelt. Der Grundstock und die Ausrichtung des Chores lagen jedoch seit der Gründung der Chorgemeinschaft 1995 zweifellos in den bewährten Händen des langjährigen Chorleiters Dr. Hans Billo. Er begleitete und formte Sänger und Sängerinnen schon in Zeiten, als die Chorgemeinschaft noch Teil des Kirchenchors Irschenberg war. Als Dirigent und Leiter war er stets präsent und hat im Lauf der Zeit das Repertoire mit größeren Chorwerken und Orchesterbegleitung verfeinert. Er ist auch weiterhin als Sänger aktiv. Sechs Männerstimmen, drei Bässe und drei Tenöre, vervollständigen die Sängerschar, wobei neben den Bassisten Hans Billo und Albert Brehm der Tenor

Josef Gschwendtner zu den Gründungsmitgliedern zählen. Die beiden Altistinnen Maria Waldschütz und Angelika Kemser-Schmid sind ebenfalls bereits seit Beginn dabei.

Auch für die Chorgemeinschaft Irschenberg ist es schwierig, geeigneten Nachwuchs dauerhaft für das Singen zu gewinnen. Wie überall fehlt es an Männerstimmen und der Bereitschaft, sich längerfristig zu engagieren, wobei die Chormitglieder nicht nur aus der näheren Umgebung stammen. So kommt eine Reihe der Aktiven aus den Landkreisen Rosenheim, Ebersberg und Miesbach zur wöchentlichen Chorprobe. Mit Kompositionen des walisischen Keyboarders und Oboisten Karl Jenkins brachte der Chor zuletzt eine sakrale Fantasiensprache mit modernen, rhythmischen Klangfarben und mit Gioachino Rossini Opernhafes zu Gehör. Im Juli 2025 war der Chor mit neuem Programm in Vagen bei der Schloss-Serenade zu Gast.

Schon immer prägte die Entwicklung des Chors ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Repertoire aus a-cappella-Musik geistlicher und weltlicher Chorliteratur verschiedenster

Epochen. Regelmäßig nahm er an Veranstaltungen und Konzerten des Sängerkreises Oberland und des Bayerischen Sängerbundes teil. Besonders hervorzuheben sind die beliebten Wilpartinger Sommerkonzerte sowie Advents- und Weihnachtssingen. Gerne berichten Maria Waldschütz und Susanne Colombi auch von Oratorienkonzerten wie etwa dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, dem Messias und den Jahreszeiten von Georg Friedrich Händel oder Werken von Mozart bis Haydn. Zu den Höhepunkten des Chorlebens zählen die wunderbaren, gemeinschaftsbildenden Chorreisen etwa nach Rom oder Madrid.

Die neue Chorleiterin Irene Littek entschloss sich schnell, die Nachfolge von Hans Billo anzutreten, zumal sie Qualität und Reife des Chors sofort beeindruckte. Innerhalb kürzester Zeit war dieser fähig, ein Stück wie „Der irische Segen“ des zeitgenössischen englischen Komponisten Bob Chilcott aufführungsreif einzustudieren. Weitere thematisch orientierte Literatur wurde wieder aufgegriffen und eingeübt. Der Chor freut sich über Gastsängerinnen, Gesangssolisten und Musiker, die ihn bei großen Konzertveranstaltungen unterstützen.

Irene Littek setzt sich zum Ziel, den Chor noch intensiver zu verbinden und unterschiedliches Repertoire anzugehen, um auch neue Mitglieder zu gewinnen. Insgesamt ist es ihr ein Anliegen, das schöne Miteinander und große Engagement der einzelnen Mitglieder zu erhalten. „Die Gesangsstimme soll frei fließen, eingebunden im Chor, gebündelt zu einem Ganzen“, sagt die an der Universität Mozarteum Salzburg ausgebildete Chorleiterin. „Frei und offen, unbefangen und ohne Vorurteile können wir uns in der Chorgemeinschaft den Stücken widmen“, ergänzt Susanne Colombi, die den Verein seit 2012 als Kassiererin und seit 2015 als Vorständin begleitet.

www.chorgemeinschaft-irschenberg.de

Monika Heppt

Nächste Konzerte: Am 16.11.2025 in Bad Feilnbach und am 23.11.2025 in Irschenberg mit der „Missa Deus Nobiscum“ von Philip J.W. Stopford und „O how glorious is the kingdom“ gemeinsam mit Bläsern der Irschenberger Musi.

vhs
Volkshochschule
Oberland e.V.

**Jetzt anmelden:
Vielfältiges Kursangebot
für Jung und Alt!**

Unser neues Programm ist da - mit spannenden Kursen. Entdecken Sie unser Semester-motto „Mut zum Unbekannten – lerne, wachse, erlebe“ und erleben Sie Gemeinschaft, Spaß und Lernen.

vhs programm
Die Programmblätter sind ab sofort
#252
September 2025 bis
Februar 2026

Mut zum Unbekannten

www.vhs-oberland.de
info@vhs-oberland.de
**Anmeldehotline:
08024 - 46789 -0**

**miesbacher
STADTBÜCHEREI**

Rund 32 000 Medien zur Ausleihe
Zugriff auf Ihr Leserkonto rund um die Uhr:
→ <https://webopac.miesbach.de>
Kinder und Schüler leihen kostenfrei aus

Öffnungszeiten

Dienstag	12.30 – 18.00 Uhr
Mittwoch	12.30 – 18.00 Uhr
Donnerstag	9.00 – 12.00 Uhr
Freitag	12.30 – 18.00 Uhr
Samstag	9.00 – 12.30 Uhr

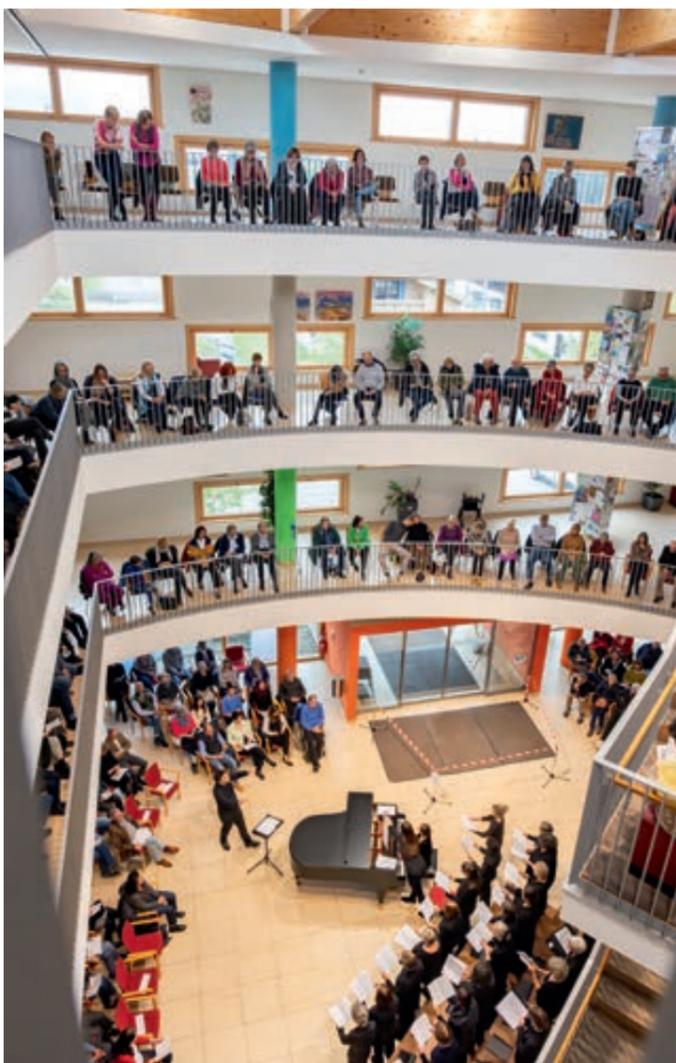
...vielseitig!

Rathausstr. 2 a • 83714 Miesbach • Tel. 08025/283-40

Serie **Lovely Schliersee**
Claudio Fischerkeller

bis 31. Dezember 2025
Foyer Krankenhaus Agatharied

Gefördert vom Freundeskreis Krankenhaus Agatharied e.V.



Im Gesundheitszentrum ATRIUM in Holzkirchen ist nicht nur die Medizin zu Hause. Dort hat auch die Kultur ihren Platz gefunden. Die Räumlichkeiten laden geradezu ein, das Gebäude ist lichtdurchflutet und bietet eine interessante Akustik. Dem Inhaber des Augenoptik-Fachgeschäfts im Erdgeschoss, Michael Werner, ist es zu verdanken, dass in dem außen wie innen interessanten Bau in loser Abfolge immer wieder Ausstellungen, aber auch manchmal Konzerte veranstaltet werden.

„Kultur gab's eigentlich schon von Beginn an“, erzählt Michael Werner über den markanten Bau, der vor genau 20 Jahren als Zentrum für Orthopädie und Chirurgie mit weiteren Fachärzten und einer integrierten Tagesklinik seiner Bestimmung übergeben wurde. Schon bei der Eröffnung wurden im ersten Stock Skulpturen ausgestellt. Michael Werner kümmerte sich in der Folgezeit mehr um die kulturellen Aktivitäten im Haus, quasi als informeller Koordinator, und kam dazu eigentlich „wie die Mutter zum Kind“, wie er selbst mit einem Lächeln erzählt.

Mittlerweile laufen bei ihm die Fäden zusammen, wenn sich im Atrium etwas Kulturelles

anbahnt. „Manchmal kommen an einem Tag bis zu 3 000 Menschen ins Haus“, berichtet er stolz und es sei gut, wenn es etwas zu schauen oder auch hören gibt. Es sollte von Anfang an ein Haus der Begegnung sein und das gute Licht auch anderweitig, etwa für die Kultur, genutzt werden.

Und natürlich blieb das Zusammenspiel zwischen Medizin und Kultur nicht immer ganz ohne Reibungen. So gibt es das Klavier im Erdgeschoss, das jedermann einlud, etwas zu spielen, nicht mehr. Nicht jeder Zeitpunkt war für ein Klavierkonzert ideal.

Im Laufe der Jahre präsentierten sich immer wieder bekannte und weniger bekannte, aber immer spannende Künstlerinnen und Künstler und Künstlergruppen. Wegen der vielen freien Wandflächen steht die Präsentation von Malerei, Grafik und Fotografie im Vordergrund der kulturellen Aktivitäten im Atrium. Der Otterfinger Fotograf Johann Erben beeindruckte mit seinen Fotoausstellungen „Syrien, wie es einmal war“ und „Menschen aus verschiedenen Kulturen“. Auch aktuell ist er zum Jubiläum mit seinen Fotografien zu Gast im Atrium. Franz Ruzicka, ein renommierter Münchner Maler,

zeigte eine Auswahl seiner Arbeiten im Jahr 2013. Der Kunstkreis Fischbachau gastierte mit seiner Jahresausstellung im Haus ebenso wie der Penzberger und der Tegernseer Fotoclub sowie Absolventen der renommierten Prager Fotoschule. Aus der Riege der regionalen Künstler seien stellvertretend Agnes Wieser und Lizzie Hladik genannt und natürlich alle die, die sich seit einigen Jahren im Rahmen der Holzkirchner Aktion „Kunst im Schaufenster“ bei der anhängenden Zweigaussstellung im Atrium zeigen. Auch an eine spannende Body-Painting-Aktion erinnert sich Michael Werner gerne.

Tage der offenen Tür mit kulturellen Einlagen sind ebenso Teil der Aktivitäten im Ärztehaus wie interne Feiern, auf denen einmal die Weyarner Formation Any und die Soul Sisters einen Auftritt hatte. Das klassische Holzkirchner Duo anaka mit Katharina und Andreas Wittmann ließ seine feinen Klänge durch das Haus schweben und der Sauerlacher Chor TonArt lockte bei einem Konzert, 200 Zuhörer an.

Auch KulturVision nutzte das Atrium für seinen 20. Geburtstag. Hier glänzten Ingrid Huber, Cathrin Paul und Judith Heimerl vom Frei-

en Landestheater Bayern mit eigens für diesen Anlass einstudierten Sketchen. Michael Werner führt gerne den von ihm eingeschlagenen und behutsam betreuten Weg weiter – selbstredend ehrenamtlich. „Es macht mir Spaß und erweitert meinen kulturellen Horizont. Ich finde es schön, wenn die Leute was zu schauen haben.“ Und: „Ein Mozart-Konzert, bei dem die Leute in Kostümen rumlaufen“, könnte er sich mal für die Zukunft vorstellen, aber generell bleibt er bescheiden, wachsam und offen. Denn: Die Möglichkeiten sind noch längst nicht alle ausgeschöpft.

Reinhold Schmid

Bis Ende Dezember 2025 ist anlässlich 20 Jahre Atrium die Ausstellung von Johann Erben „Menschen aus verschiedenen Kulturen“ zu sehen.

Hannelore Kraus

Demenz | Hospiz
Trauer | Begleiterin

mobil: 0170 796 00 95

hanne.kraus@web.de • www.hanne-kraus.de



**Sauber
aufg'spuit!**

Hier spielt die Musik!
Wir unterstützen Kulturschaffende in unserer Heimat.

esb.de

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

© Martin Bolle

EINEN ORT DER VERFÜHRUNG UND BEGEGNUNG SCHAFFEN

Das Blyb.
in Gmund

Mit dem „Blyb.“ in Gmund ist etwas Besonderes entstanden: ein modernes Hotel und ein Restaurant der Spitzenklasse, vor allem aber ein Ort der Begegnung für einheimische und auswärtige Gäste, an dem man sich offensiv mit der NS-Geschichte des Hauses auseinandersetzt und mit unkonventionellen Mitteln Antworten darauf sucht, wie man im Hier und Jetzt etwas für die Gesellschaft tun kann.

Florian „Floko“ Zibert ist im Oberland groß geworden und lebt gerne hier. Schon allein aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit im Beratungs- und Kommunikationsbereich denkt er „out of the box“ und hat in der Region den einen oder anderen mutigen Akzent gesetzt. Als ihm 2021 angeboten wurde, das etwa 20 000 Quadratmeter große Anwesen „Lindenfycht“ am Ortseingang von Gmund zu übernehmen, sah er in erster Linie das große Potenzial, das in dem Haus und seiner Geschichte steckt: Mit den beiden Freunden Moritz Meyn und Max Rampf, einer mit Gastronomie-, der andere mit Hotelerfahrung, nahmen sie sich gemeinsam das Projekt „reisen und ankommen“ vor. In Rekordzeit wurde mit Handwerkern vor allem aus der Region ein Hotel mit 29 Zimmern und ein Restaurant geschaffen, in dem Küchenchef Jacques Thull für regionale und nachhaltige Spitzengastronomie sorgt. Der Brückenschlag zwischen den Menschen, die hier leben und denen, die hierherkommen, ist gelungen: Rund 25 000 Übernachtungen und ebenso viele Restaurantgäste waren in den ersten beiden Jahren da, 35 Angestellte sind inzwischen für das Blyb. tätig.

„Landhaus Himmler“

Doch auch der gesellschaftliche Auftrag, der Einsatz für demokratische Kultur und Toleranz an diesem besonderen Ort, treibt das Trio an. Denn in der 130-jährigen Geschichte des Anwesens treten besonders die Jahre 1934 bis 1945 hervor. In diesen Jahren gehörte das Anwesen Heinrich Himmler, der im NS-Staat maßgeblich für die Terror- und Vernichtungspolitik verantwortlich war und die „Endlösung der Judenfrage“ plante. In dem von Architekt Alois Degano aus Gmund umgestalteten „Landhaus Himmler“ am idyllischen Tegernsee hielten sich vor allem Ehefrau Margarete und Tochter Gudrun auf, während Himmler den Massenmord organisierte. Im April 1945 flohen Mutter und Tochter vor den alliierten Truppen und wurden in Südtirol aufgegriffen. Das Anwesen in Gmund ging nach Kriegs-

ende ins Eigentum des Freistaats Bayern über. Bis heute sprechen die Einheimischen vom „Himmler-Haus“.

Offensiv mit der Geschichte umgehen

Es ist das erklärte Ziel der Betreiber des Blyb., mit der NS-Geschichte des Hauses offensiv umzugehen und sie nicht auszublenden. Jeder Gast kommt am Eingang zu Rezeption und Restaurant an der großen Tafel über die Geschichte „Lindenfychts“ vorbei und in den ersten beiden Jahren des Blyb. wurden nicht

nur Vorträge und Gespräche veranstaltet, sondern auch zahlreiche Schulprojekte in Gmund, Miesbach und Tegernsee mit wissenschaftlicher Begleitung durchgeführt, unter anderem mit der Berliner Politikwissenschaftlerin Katrin Himmler, einer Großnichte Heinrich Himmlers. Auch die Tegernseer Tal Tourismus GmbH hat das Thema aufgegriffen und bietet Führungen zur NS-Zeit an. Jetzt ist man dabei, eine umfassende Aufarbeitung der Geschichte durch eine ausgewiesene NS-Expertin zu realisieren. „Hier wäre es schön, wenn der bayerische Staat sich

finanziell beteiligen würde, der immerhin seit 80 Jahren keine geringen Einnahmen aus dem Anwesen erlässt“, meint Florian Zibert. Auch da ist er optimistisch.

Doch man will mehr: Entsprechend dem Motto „almost there“ des Blyb. möchte man „jetzt und hier etwas für die Gesellschaft tun“. So wurde heuer zusammen mit dem Verein „Momo hört zu e.V.“ fünf Monate lang der „Blyb.Zuhörerraum“, ein umgebauter Wohnwagen, im Garten abgestellt. Zusammen mit der Universität Witten/Herdecke soll bewertungsfreies Zuhören erforscht werden. Es war herausfordernd, das Projekt zum Erfolg zu führen, meint Florian Zibert, man merke die Skepsis der Menschen, sich auf Neues oder Andersartiges einzulassen. Aber man müsse Dinge auch unfertig ertragen und die 30 dafür geschulten Ehrenamtlichen seien eine Community mit großem Potenzial, um das Thema „Zuhören“ aus eigener Initiative fortzuführen.

Erfolgreich verlief die Anlage eines Naturlehrpfads auf dem Blyb.-Gelände gemeinsam mit den Klassen 1 bis 4 der Grundschule Gmund. Florian Ziberts Augen glänzen: Die Kinder hätten ihre Selbstwirksamkeit erfahren und seien mit Feuereifer bei der Sache gewesen. Sie hätten das jahrelang abgeschirmte Parkgrundstück in Besitz genommen, „zurückerobert“. Auf dem Heimweg von der Schule seien immer wieder einige durch den kaputten Zaun geschlüpft und hätten nach ihren Stationen geschaut. Fest steht: Der Zaun wird nicht ausgebessert, sondern abgebaut – Kinder und Jugendliche sind willkommen!

Nächste Schritte und endlose Listen

An Zukunftsplänen mangelt es nicht: Als Nächstes wird ein Outdoor-Klassenzimmer eingerichtet, außerdem sollen regelmäßig Musikveranstaltungen und Ausstellungen organisiert werden. Für Menschen, die inspirieren und „uns alle weiterbringen“, ist das 30. Hotelzimmer im Haupthaus als „Residency“ vorgesehen, in dem sie eine Zeitlang leben und arbeiten können.

Die Liste, was noch besser gemacht werden kann, ist endlos lang, sagt Florian Zibert. Und er fügt hinzu, „die Liste, was noch an Neuem hinzugefügt werden soll, ebenfalls“. Ob sein Spitzname „Floko“ vielleicht bairisch zu lesen ist und mit „Flo kann“ übersetzt werden sollte? Wenn alle im Team miteinander anschieben, dann ja!

blyb.co

Katja Klee



EXTRA. CULTÜRE. LOVE.



TANNERHOF
Mein Versteck in den Bergen

/// UPCOMING ///

/// 13/11/25 LARRUCEA & MITSUYOSHI & SCHWAGER ///

/// 27/11/25 DUENDE /// 04/12/25 KID EMPRESS ///



LAUDATIO FÜR PETER KECK

Peter Keck feiert seinen 90. Geburtstag – man sieht es ihm nicht an, und wieder einmal kann ich nur sagen: Die Kunst hält jung! Im Übrigen gilt das Gleiche für seine Frau Linde.

Ich kenne Peter mein ganzes Leben lang, vor allem durch die enge Freundschaft meiner Eltern, den Malern Herbert und Gisela Beck, mit Peter und Linde Keck. Bei den regelmäßigen, wöchentlichen Treffen war die Kunst stets das zentrale Gesprächsthema. Im Mittelpunkt standen die Diskussionen über neu geschaffene Werke – entweder im Beck'schen oder im Keck'schen Atelier –, denn meine Eltern waren große Verehrer von Peters farb- und ausdrucksstarker Malerei. Zu diesen Gesprächen gesellte sich oft das Künstlerehepaar Wolfgang Witschel und Ilse Hausner-Witschel und es ergaben sich tiefgehende Diskussionen über Komposition, die Aussage eines Kunstwerks und klassische Vorbilder – oder über neue Strömungen der aktuellen Kunstszene. Als Jugendlicher lauschte ich diesen Gesprächen mit großen Ohren.

Peters Malerei hat mich auch bei meinem letzten Atelierbesuch erneut begeistert – durch ihre Farbstärke, die Spontaneität in der Ausführung und immer wieder durch ihre überraschende Dualität. Peter experimentiert viel mit Farben und Techniken, um sein Œuvre stetig weiterzuentwickeln.

Persönlich bevorzuge ich die eher abstrahierten Kompositionen, die durch ihre Farbigkeit unsere Augen immer wieder verführen,



lustvoll über die Bildoberfläche zu wandern und dabei neue Tonalitäten zu entdecken. Dieser Teil seines umfangreichen Œuvres könnte ursprünglich – wenn auch eher unterbewusst – durch Wilhelm Nays Malerei inspiriert sein. Peter erzählte mir, dass er Nays Werke, die in dessen Ferienhaus in Riedern entstanden – nicht weit von seinem Atelier entfernt –, begeistert betrachten und bewundern konnte.

Im Gegensatz zur spontanen und expressiven Aquarellmalerei seiner abstrakten Werke verwendet Peter für die Vorzeichnungen des

anderen Teils seines Œuvres – den klar strukturierten Landschaftskompositionen und Stillleben – häufig den Kohlestift. Bei seinen Darstellungen verschiedener Perspektiven auf das Tegernseer Tal, die Berge, Höfe, den See oder Blumenarrangements zeigt Peter eine besondere Sicherheit im Umgang mit Tiefe, Proportionen und Perspektive. So entstehen wunderbar durchkomponierte Darstellungen unserer Heimatlandschaft – gesehen durch die Augen des Künstlers. Diese Strenge birgt zugleich eine besondere Ruhe und offenbart eine andere künstlerische Seite von Peter Keck.

Vielleicht lässt sich sagen, dass eine Gruppe von „Wasserfall-Bildern“ zwischen diesen beiden Werkgruppen steht – fast vollständig abstrakt, aber dennoch als fallendes Wasser erkennbar. Diese hochformatigen, großflächigen Aquarelle tragen eine ungeheure Energie in sich.

Bei jedem Bild spürt der Betrachter vor allem eines: die große Lust und das eindeutige Bedürfnis von Peter Keck zu malen.

Im Wohnzimmer meiner Eltern hing ein Werk von ihm – stark abstrahiert und erst bei genauem Hinsehen als Geweih erkennbar. Ich denke, Peter ist der einzige Maler, von dem meine Eltern und auch ich ein gemaltes Geweih aufgehängt hätten. Und es hing ja bei uns! Sich überhaupt an dieses Thema zu wagen, ist mutig und wahrscheinlich war gerade die raffinierte Umsetzung eines so symbolisch beladenen Motivs ausschlaggebend dafür, dass es seinen Platz in unserem Wohnzimmer fand: der mutige Künstler, der sich traut, etwas Eigenes zu schaffen und nicht den einfachen Weg wählt.

Alles erdenklich Gute wünsche ich dir zu deinem 90. Geburtstag!

Michael Beck

Unser Gastautor ist Vorsitzender der Olaf Gulbransson Gesellschaft e.V. in Tegernsee.

Highlights unserer Kulturpartner und anderer Veranstalter

THEATER



bis 20.12.2025 19.30 Uhr

Tegernseer Volkstheater „Bruchlandung ins Paradies“
Zelt im Kurgarten Tegernsee
www.tegernseer-volkstheater.de

bis 14.11.2025

Team Theater „Der Hochzeitstag oder
Es bleibt ja in der Familie“
KULTUR im Oberbräu Holzkirchen
www.kultur-im-oberbraeu.de

Freies Landestheater Bayern
www.fltb.de



bis 22.11.2025 16.00 Uhr

„Das kleine Gespenst“ KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

12.03.2026 19.00 Uhr

„Titanic“ KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

14.03.2026 19.00 Uhr

„Titanic“ Waitzinger Keller Miesbach

ab 14.11.2025

D'Neureuther Gmund

„Ägidius - Geschichte aus Gmund“, Neureuthersaal Gmund
trachtenverein-gmund.jimdofree.com

ab 28.11.2025

Theaterbühne Warngau „St. Pauli am Tegernsee“
Gasthof zur Post Warngau
www.theaterbuehne-warngau.de

ab 26.12.2025

Schlossbergler Valley „Der Watzmann ruft“
Mehrzweckhalle Unterdarching
trachtenverein-valley.de

FESTIVALS

01.-08.11.2025

Kunst- und Kulturwoche Otterfing
otterfingkulturwoche.de

10.12.2025 19.30 Uhr

Alpen Film Festival & Bergfilmfestival Tegernsee
Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
www.waitzinger-keller.de

KONZERTE

Max-Rill-Gymnasium, Reichersbeuern

12.12.2025 19.00 Uhr

Literarisch-musikalischer Abend: „Erlkönig trifft Lorelei“



23.11.2025 19.00 Uhr

Chorgemeinschaft Irschenberg | Jubiläumskonzert
St. Johannes der Täufer, Irschenberg

Pfarrkirche St. Quirinus Tegernsee

27.12.2025 17.00 Uhr

Joh. Sebastian Bach, Weihnachtsoratorium, Kantaten 1-3

06.01.2026 17.00 Uhr

Joh. Sebastian Bach, Weihnachtsoratorium, Kantaten 4-6

KONZERTREIHEN

Orgelkonzerte Orgelzentrum

Zollingerhalle Valley
lampl-orgelzentrum.com

am 1. Donnerstag im Monat 10.00 Uhr

15 Minuten Kulturmomente
Buntes Haus Miesbach
www.miesbach-evangelisch.de

St. Josef mit Leben füllen

St. Josef Holzkirchen
pv-holzkirchen-warngau.de

Podium für junge Solisten

Barocksaal Tegernsee
www.podium-fuer-junge-solisten.de

Hofkulturbühne

Tannerhof Bayrischzell
natur-hotel-tannerhof.de

SONSTIGES

Kultur auf dem HahnHof

Holzkirchen-Großhartpenning
www.hahnhof.info

Buntes Haus Miesbach

Zu Gast im Bunten Haus
www.miesbach-evangelisch.de

Kulturzentrum Waitzinger Keller Miesbach

www.waitzinger-keller.de

KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

www.kultur-im-oberbraeu.de

Kleinkunsthöhne Waakirchen

www.kkb-waakirchen.de

Von Büchern und Filmen

Oberland Kinocenter, Hausham
Es werden aktuelle Filme zusammen
mit Büchern und jeweils einem
prominenten Gast präsentiert.

COOLE BRILLEN FÜR DEN PERFEKTEN LOOK

20 Jahre

Augenoptik im Atrium

rw

Augenoptik im Atrium

Ihr persönlicher Termin unter 08024 3030766

Holzkirchen · Münchner Str. 56a · www.augenoptik-im-atrrium.de

Highlights unserer Kulturpartner und anderer Veranstalter

AUSSTELLUNGEN

Grüner Raum Bad Wiessee

Wechselnde Kunstausstellungen von KulturVision,
kleine Kulturveranstaltungen

02.-23.11.2025 **Thomas Jarzina**

28.11.-14.12.2025 **Magdalena Nothaft**

06.-29.03.2026 **Birgit Baumhammel**

Olaf Gulbransson Museum Tegernsee

www.olaf-gulbransson-museum.de

bis 25.01.2026

**Raus in die Natur! | Corot, Courbet,
Modersohn-Becker, Nolde und andere**

ab 07.02.2026

ZERO | eine Internationale Künstlerbewegung 1957-1966

Foyer KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

www.kultur-im-oberbraeu.de

bis 08.01.2026

Giulia Goldammer | FANTASMI

09.01.-05.03.2026

Katrin Hering | Aus der Reihe – Papierkunst

06.03.-14.05.2026

Florian Simon Eiler | Lateral Thinking

15.05.-24.09.2026

Viktor Tertychnyi | Die Farben meiner Seele

16.-23.11.2025

7. Irschenberger Kunstausstellung

Mehrzweckhalle Irschenberg

Christine Neumann hat die Irschenberger Kunst- und Fotoausstellung 2011 ins Leben gerufen und bis zur 6. Ausstellung geleitet. Ihr gebührt dafür großer Dank für ihr Engagement.

www.kulturkreis-irschenberg.de

Kulturzentrum Waitzinger Keller Miesbach

www.waitzinger-keller.de

17.11.-31.12.2025

Jack Griesbeck | Auf den zweiten Blick 2.0

22.01.-Sommer 2026

Maria Schell zum 100. Geburtstag

09.01.-06.02.2026

Fotofreunde Tegernsee

27.02.-18.04.2026

Stefan Rosenbaum | Augenwege

Krankenhaus Agatharied

bis 31.12.2025 **Claudio Fischerkeller | Lovely Schliersee**

01.01.-31.03.2026 **Die KlinikClowns**

Atrium Gesundheitszentrum Holzkirchen

bis 31.12.2025

Johann Erben | Menschen aus verschiedenen Kulturen

01.02.-31.05.2026

Magdalena Nothaft | Menschenbilder

Ausstellungen **Kunstkreis Hausham**

Kunst- und Kulturhaus Hausham

Ausstellungen in der **Galerie im Autopavillon Steingraber**
Holzkirchen

Ausstellungen **Raiffeisenbank** Gmund

KULTURVISION E.V.

Filmmatinee Reihe immer sonntags

um 11.00 Uhr im FoolsKINO, Holzkirchen

03.11.2025

Das bewegende Leben des Peter Gardosch

In Kooperation mit Omas gegen Rechts

30.11.2025

Memory Wars

Seminare im Bürgergewölbe, Weyarn

www.kulturvision-aktuell.de/schreibseminare

29.11.2025, 09.00 bis 12.30 Uhr

Vision Board Workshop | Zwischen Reflexion und

Aufbruch mit Gerda-Marie Adenau

21.02.2026, 09.00 bis 17.00 Uhr

Seminar | Atempause: Zeit für mich

mit Gerda-Marie Adenau

11.04.2026

Schreibseminar und Lesung mit Robert Kraner „Kreide“

19.11.2025 18.00 Uhr

Jahreshauptversammlung KulturVision e.V.

Altwirtschaftsaal Warngau

19.11.2025 19.30 Uhr

Warngauer Dialog – Wie politisch ist Kunst?

mit Christian Springer und Florian Sundheimer,

Musik: Zither-Manä

Moderation: Andreas Wolkenstein

Altwirtschaftsaal Warngau

28.01.2026 18.00 Uhr

Podiumsdiskussion mit den Landratskandidaten – Kultur
Valleyer Schlossbräu

08./15./22./29.03.2026, 17.00 Uhr

Fastenpredigten - Thema „Verlust“

Kapelle Zur Hl. Familie von St. Josef, Holzkirchen

Anja Gild | Verlust eines Kindes

**Sabine Lessig | Verlust der künstlerischen Anerkennung,
Statusverlust**

**Claus Angerbauer | Verlust der körperlichen
Unversehrtheit**

Sophie Obermüller | Verlust von Haus und Hof

Kulturstammtisch WeyHalla Weyarn

Austausch von Kulturschaffenden, -veranstaltern und
-interessierten, Termine werden auf kulturvision.de
bekanntgegeben.

Kultursprechstunde am letzten Montag im Monat
von 15.30 bis 18.00 Uhr im Bunten Haus Miesbach

Schreibwerkstatt Details unter

www.kulturvision-aktuell.de/schreibwerkstatt

NEU: BILDENDE KÜNSTLER

KulturVision e.V. freut sich, den soeben erschienenen **Katalog mit 127 Künstlerinnen und Künstler im Landkreis Miesbach** präsentieren zu können.

Seit Gründung des Vereins vor über 21 Jahren war es das Anliegen, die reiche Kulturszene des Landkreises Miesbach darzustellen. Nach den Katalogen 2003 und 2022 anlässlich der Offenen Ateliertage ist dies nun ein drittes umfassendes Kompendium der Bildenden Kunst. Der Verein dankt Marc Tügel, in dessen Händen die Projektleitung lag. Wir haben bewusst zur Wiedererkennung dasselbe Design des Katalogs von 2022, aber mit anderer Farbe, gewählt.

Der Katalog kann zu einer Schutzgebühr von 10 Euro in Buchhandlungen, Kulturhäusern und Tourist-Informationen sowie direkt bei KulturVision e.V. bezogen werden.

www.kulturvision.de

HELT | GERLINDA BELL-KÖPPER | BARBARA BERTHOM | CLARA BERTHOM
DITTMANN | URSULA BRÜDER | THOMAS BUNDSCHUH | VIVIAN CARUSO
ANNE DRELLER | KATHARINA EISENBERG | NIKOLA FALTAUSCH
GITTA FROHLER | EVA-MATHILDE FUCHS | CHLOE FUCHS | BARBARA GOSSEL
R. | WERNER GRASS | SYBILLE GOTTENBERG | KAROLINE HABERZITZL
BRESI | KATRIN HERING | LUCIE KHACHIK | ALEXA HONIG | GABRIELE
HUMMEL | THOMAS JARZINA | MARTINA JOACHIM | ROSIE KANDLINGER
EVA KNEBELS | LOTTE KOCH | SOFIE | ANJALINE KRÄUSEL-BURKHARDT
JURBANI | URSULA LACKENWÄYR | ANTE LAUER | HANFRED LEINER
RAIK LÖBENZER | SUSANNE LÖBENZER | STEFANIE MACHSCHMIDT
NELE VON MENSCHENHAUSEN | ELI MIKALOVIC | WALTRUD MILAZZO

BILDENDE KÜNSTLER
im Landkreis Miesbach

NEDEL | STEPHANIE PAULA | FRANCESCA DE PAULA RUDOLPH | CHRISTOPH
WIE SÜCKER | SABINE SACERDANI-KOPPEL | NICOLE SCHWITZKE
JA SCHMALHOFFER-RODARI | HERBERT SCHMID | REINHOLD SCHMID
FRANZISKA | STEFAN SCHNEIDER | BRIGITTE SEIBENHEDER
INER | VIKTOR TERTYCHNYI | SANDRO 'ARTIK' THOMAS | TOBIAS
VALERIA VON STROBEL | PAUL WARBURTON | HANS WEGINGER
TO WESSNICK | AGNES WESSER | KATHARINA ZACHAROVA

NEU: KULTURBLITZ

Um der Fülle an Kultur im Landkreis Miesbach besser gerecht zu werden, hat die Redaktionsleitung von KulturVision den Kulturblitz eingeführt. Sie finden ihn auf der Startseite unten links. Hier veröffentlichen wir Kurztexte mit einem Foto und dem Hinweis auf eine Veranstaltung oder Initiative.

www.kulturvision.de



Umfassender,
aktueller Kulturkalender unter
www.kulturvision-aktuell.de/kulturkalender



So 21. Dezember 25, 15 Uhr

HÄNSEL & GRETTEL

Inklusionsvorstellung

Familienoper in 3 Bildern

Musik von Engelbert Humperdinck



Familienoper

So 28. Dezember 25, 18 Uhr

DIE MAUSEFALLE

Kriminalspiel von Agatha Christie



Kriminalspiel

So 25. Januar 26, 17 Uhr

DIE DREIGROSCHENOPER

Musical von Bertolt Brecht (Text)

und Kurt Weill (Musik)



Musical

Do 12. März 26, 19 Uhr Inklusionsvorstellung

Sa 14. März 26, 19 Uhr Premiere

TITANIC

Musical von Peter Stone (Story/Buch)

und Maury Yeston (Musik/Liedtexte)



TITANIC
DAS MUSICAL

KULTURZENTRUM WAITZINGER KELLER MIESBACH

TICKETS von 10 Euro bis 53,90 Euro im Waitzinger Keller, 08025 7000-0, ticket@waitzinger-keller.de
oder direkt über Freies Landestheater Bayern unter www.fltb-tickets.de

FREIES LANDESTHEATER



BAYERN



KULTURATLAS BAYERN

Ein starkes Netzwerk für die Kultur

Mit dem KulturAtlas Bayern geht ab November eine digitale Plattform an den Start, die Kulturakteure aller Sparten im Freistaat vernetzt und für Wissenstransfer sorgt. Monika Ziegler von KulturVision setzt sich als Kulturbotschafterin für dieses Projekt ein.

Was wäre, wenn man auf einen Klick einen neuen Oboisten für sein Orchester finden könnte? Einen spektakulären Veranstaltungsort für eine Kunstausstellung? Einen Experten, der weiß, welche rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Open-Air-Festival gelten? Wo es Fördermittel gibt, um einen Poetry-Slam zu realisieren? All diese Informationen und noch vieles mehr stellt der KulturAtlas Bayern Kulturschaffenden, Künstlern und Kulturinstitutionen zur Verfügung: Ab November geht die B2B-Plattform in ihrer ersten Version an den Start.

Hinter diesem Projekt steckt die Stiftung Kulturzukunft Bayern, die 2024 in München von seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern, dem Unternehmer Dr. Markus Michalke und der Kulturmanagerin Anna Kleeblatt gegründet wurde. Unterstützung und finanzielle Förderung kommen aus Fraktionsreserven und von der Beisheim-Stiftung, die neben Bildung, Gesundheit und Sport auch in die Kultur investiert.

Kulturverantwortliche zusammenbringen

„Diese detaillierte Kulturlandkarte des Freistaates Bayern soll Transparenz über das vielfältige kulturelle Angebot in Bayern schaffen – von der Blasmusik zur Oper, von Volkstanz bis Performance, von Dorftheater bis Pinakothek“, sagt die gebürtige Miesbacherin Anna Kleeblatt.

Mit großem Interesse verfolgte auch Monika Ziegler, erste Vorsitzende von KulturVision, die

Gründung der Stiftung Kulturzukunft Bayern. Als diese ihre Pläne publik machte, einen KulturAtlas für ganz Bayern zu erstellen, nahm Monika Ziegler den Hörer in die Hand. „Genau das ist auch das Anliegen von KulturVision, die Kultur zu vernetzen“, erklärt sie.

Danach ging alles schnell. Nach einigen Telefonaten erhielt Monika Ziegler die Einladung,

sich als Kulturbotschafterin für den KulturAtlas Bayern zu engagieren. Diese Rolle erfordert neben Leidenschaft und Engagement für die Kultur ein starkes Netzwerk zu Kulturakteuren aller Sparten bis hin zu Vertretern der Kommunalpolitik. „Die Mission eines Kulturbotschafters besteht darin, den KulturAtlas bekannt zu machen und Kulturverantwortliche zusammenzubringen“, sagt sie.

Zusammen mit Anke Hellmann, der Kulturreferentin des Landkreises Rosenheim, die ebenfalls als Kulturbotschafterin für den Bezirk Oberbayern fungiert, engagiert sie sich bereits seit vielen Monaten für das Projekt. Die beiden Frauen stehen in engem Kontakt, stimmen sich ab und organisieren Informationsveranstaltungen. Auch in den restlichen sechs Regierungsbezirken Bayerns sind Kulturbotschafter im Einsatz.

Matchmaker für Fördergelder

Ein wichtiges Thema, das bei Informationsveranstaltungen immer wieder aufs Tableau kommt: das knappe Budget in der Kultur. Auch hier leistet der KulturAtlas wichtige Arbeit, indem er Informationen zu Förderinstitutionen an seine Nutzer weitergibt. „Es gibt so viele Fördermittel, die gar nicht abgerufen werden, weil sie keiner findet“, erklärt Anna Kleeblatt. Der KulturAtlas fungiert als eine Art digitaler Matchmaker, der seinen Nutzern die richtigen Fördertöpfe vorschlägt.

Damit leistet der KulturAtlas Bayern einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der kulturellen Infrastruktur und zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt. „Kultur verbindet, ist sinnstiftend, regt zum Denken an und fördert Demokratie und Freiheit“, betont Monika Ziegler. Das dürfe man gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wenn Kulturbudgets als erstes gekürzt werden, nicht vergessen. Deshalb setzt sie sich zusammen mit KulturVision und dem KulturAtlas Bayern dafür ein, das bunte und reichhaltige Kulturleben im Freistaat zu fördern.

www.kulturatlas-bayern.de



Botschafterin Anke Hellmann, Projektleiterin Ariane Schmitt-Chadon, Botschafterin Monika Ziegler, Stellvertretender Landrat Jens Zangenfeind, 2. Vorsitzende Stiftung Kulturzukunft Bayern Anna Kleeblatt und Geschäftsführerin Rebecca Zimmermann. (v. l.)

Corinna Schneider

**KULTUR
ATLAS
BAYERN**

Die digitale
Plattform für
Kulturakteur*innen
in Bayern



Vernetzen, Förderungen finden,
Projekte teilen – einfach, kostenlos, strukturiert.

www.kulturatlas-bayern.de





„MANCHMAL LIEGT DIE FREIHEIT IN EINEM LÄCHELN“

Journalist und Schauspieler Christian Selbherr

Christian Selbherr arbeitet als Redakteur bei der Zeitschrift *missio* magazin in München und betreut dort Afrika, Asien und den Nahen Osten. Außerdem schreibt er als freier Journalist für Zeitungen und Magazine in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. 2019 wurde er mit dem *Alternativen Medienpreis* ausgezeichnet. Nebenbei steht er gerne auf der Theaterbühne. Ein Interview über „Freiheit“ mit einem, der durch seine Reisen, Begegnungen und Recherchen so einiges erlebt hat.

AG: Christian, was hast du für ein Verhältnis zu dem Begriff Freiheit?

CS: Es ist ein großer Begriff, der viele Dinge in sich vereint und uns große Chancen bietet, aber auch eine hohe Verantwortung mit sich bringt.

AG: Was bedeutet für dich ganz persönlich Freiheit?

CS: Leben in Fülle, in Harmonie mit der Welt um mich herum, in Frieden und Freude mit den Menschen, die mir nahestehen. Und Konflikte, die es unweigerlich gibt, möglichst friedlich lösen.

AG: Wie würdest du einem Kind „Freiheit“ erklären?

CS: Ich würde es so erklären, wie es der Meister Eder zu seinem Pumuckl gesagt hat – wenn ich mich richtig dran erinnere: „Man darf alles tun, solange es den anderen nicht stört.“ Freiheit bedeutet für mich nicht, dass man einfach alles tun kann, was man will.

AG: Du schreibst über Menschen, Projekte, Krisen, Lebenswelten. Hast du das Verständnis von Freiheit in den verschiedenen kulturellen Kontexten unterschiedlich wahrgenommen?

CS: Ja, auf alle Fälle ist mir mehr und mehr bewusst geworden, wie kostbar unsere Freiheiten sind, die wir hierzulande genießen, und wie wenig selbstverständlich sie sind. Wir können weitgehend in Frieden und Freiheit leben, das ist ein großes Privileg.

AG: Welchen Einfluss haben die Begegnungen mit Menschen in anderen Ecken dieser Welt auf dein Verständnis von Freiheit?

CS: In Freiheit zu leben, das wünscht sich eigentlich jeder Mensch auf der Welt, egal wo – uns verbindet sowieso viel mehr, als uns trennt.

AG: Du arbeitest für ein weltkirchliches Magazin. Inwiefern beeinflusst dein Glaube dein Verständnis von Freiheit?

CS: Ich glaube einfach daran, dass es Dinge gibt, die größer sind als der oder die Einzelne.

AG: Gab es Situationen, in denen du Freiheit von Menschen als besonders bedroht oder eingeschränkt erlebt hast?

CS: Ja, wir berichten im *missio* magazin oft über Menschen, deren Freiheit bedroht ist – weil sie aus ihrer Heimat fliehen mussten, weil sie unter Ausgrenzung leiden, weil sie nicht genug zu essen haben. Bei den Hilfsprojekten von *missio* geht es darum, den Menschen ein Leben in Freiheit und in Würde zu ermöglichen

– das kann man zum Beispiel erreichen, indem man ihnen den Zugang zu Bildung gibt, Frauen und Mädchen stärkt, die Rechte von Minderheiten schützt.

AG: Gibt es Geschichten, in denen Menschen Freiheit in sehr einfachen, vielleicht überraschenden Momenten gefunden haben?

CS: Ganz oft habe ich gemerkt, wie befreiend einfach schon ein Lachen sein kann.

AG: Hat sich dein persönliches Verständnis von Freiheit im Laufe der Jahre verändert?

CS: Je mehr ich darüber nachdenke, wird mir bewusst, wie oft der Begriff „Freiheit“ auch missbraucht wird. Als Kampfbegriff, wenn einem „Freiheit“ versprochen wird, aber damit nur eine bestimmte Ideologie zum Ausdruck kommt. Ungezügelter „freie“ Marktwirtschaft kann bedeuten, dass nur der Stärkste überlebt und die Schwachen untergehen. „Die Freiheitlichen“ nennt sich eine Partei in Österreich, deren Anliegen ich nicht unterstützen kann. Und dann gibt es noch den furchtbaren Satz „Arbeit macht frei“ aus der NS-Zeit.

AG: Welche Person verbindest du mit Freiheit?

CS: Spontan fällt mir Nelson Mandela ein – der Titel seiner Autobiografie heißt ja „Der lange Weg zur Freiheit“. Er musste jahrelang in Unfreiheit leben und nachdem er freigelassen wurde, hatte er trotzdem noch die Kraft zur Versöhnung. Ich muss auch immer wieder an



die Rede „I Have a Dream“ von Martin Luther King denken. „Let Freedom Ring! – Lass die Freiheit erklingen“ ist ein zentraler Satz daraus. Ich habe mir die Aufnahme bestimmt schon hundert Mal angeschaut und sie bewegt mich immer wieder.

AG: Du spielst Theater. Was macht das mit „deiner“ Freiheit?

CS: Kultur und Kunst, und besonders das Theater, geben uns die Freiheit, in andere Rollen zu schlüpfen und andere Welten zu erkunden. Das ist ein wunderbares, befreiendes Gefühl.

www.christian-selbherr.de

Das Interview führte Anja Gild.



Marktplatz 19 · 83714 Miesbach
Tel. 0 80 25 18 43 · www.dasbuchammarkt.de
info@dasbuchammarkt.de





2 MÄNNER STIMMEN GITARREN

Wolfgang Hierl und Erich Kogler sind Dos Hombres

Da haben sich zwei gefunden: Sie sind ungefähr gleich alt, durchliefen die gleichen Ausbildungsstätten, musizieren regelmäßig, intensiv und mit großer Freude zusammen – und das schon seit 40 Jahren. Erich Kogler aus Hausham und Wolfgang Hierl aus Miesbach sind musikalisch fest verwurzelt im Landkreis und weit darüber hinaus bekannt und bereichern die Szene mit ihrer Expertise und ihren Persönlichkeiten.

Als Duo Dos Hombres mit zweistimmigem Gesang und zwei akustischen Gitarren füllen sie die regionalen Kleinkunsthörsäle und Veranstaltungssäle mit ungebremster Anziehungskraft.

Private und musikalische Beziehung

Aber das hat natürlich eine lange Vorgeschichte, die zurückgeht bis ins Jahr 1985. Da gab es das erste musikalische Aufeinandertreffen im Musiksaal des Miesbacher Gymnasiums, wo sie von der 5. bis zur 13. Klasse nebeneinandersaßen. Sie waren etwa vierzehn Jahre alt, Musiklehrer war Hans Georg Hering. Es folgte der erste gemeinsame Auftritt bei einem Sommerkonzert der Schülermitverwaltung, die erste gemeinsame Band „The Hammers“. Dann gemeinsame Zivildienstzeit, nach der beide am Münchner Konservatorium Musik studier-

ten, Erich Kogler Kontrabass und Wolfgang Hierl Gitarre.

In dieser Zeit, etwa mit Mitte 20, lag die Geburtsstunde von Dos Hombres. „Das Schicksal hat uns immer zusammengeschweißt“, erzählt Erich Kogler. So auch musikalisch. Von vielen seien hier genannt die Projekte High Wheel mit fünf CDs mit eigener Musik, Klezmotion, Stimmungsbüro Kreitmeier im Bayerischen Fernsehen, Ciao Weiß-Blau, Isarrider und Trouble Boys. Letztere sind immer noch musikalisch unterwegs, haben tausendmal gespielt und die Schwabinger Kultkneipe „Podium“ als Coverband rockmusikalisch aufgemischt.

Musikalische Perlen der Rockgeschichte

Wer in den Genuss eines Dos-Hombres-Gigs kommt – die meisten von ihnen sind rappelvoll, auch die legendären am 1. Weihnachtsfeiertag, in der WeyHalla – bekommt ein schmackhaftes Büffet aus Köstlichkeiten der Rock- und Popgeschichte serviert. Der älteste Song ist „Get Back“ aus dem Jahre 1965 von den Beatles, der jüngste „Viva la vida“ aus dem Jahre 2008 von Coldplay. Dazwischen liegen über 100 Stücke im Repertoire, etwa „The Boxer“ von Simon and Garfunkel, „Wish you were here“ von Pink Floyd, „Have you ever seen the rain?“ von Creedence Clearwater

Revival oder „Dead Flowers“ von den Rolling Stones. Außerdem spielen die beiden Männer gern Songs von Tom Petty, Eric Clapton, Johnny Cash, Cat Stevens, Supertramp, Guns n' Roses und viele mehr.

„Wir spielen nur, was uns gefällt und was uns wichtig ist“, bekennen die Spitzenmusiker übereinstimmend, „auch keine Schlager und nichts Deutschsprachiges. Die Leute, die zu uns kommen, wissen, worauf sie sich einlassen.“ Dass sie sich heute weniger für die aktuelle Entwicklung in diesem Genre interessieren, liege daran, dass jetzt mehr Oberflächlichkeit herrsche, keine echten Typen mehr unterwegs seien und eher die Optik zähle. Das eigentliche Alleinstellungsmerkmal des Duos sind – neben der gitarristischen und gesanglichen Qualität – die besonderen Arrangements ihrer „kunstvollen Lagerfeuermusik“.

Doshombrifizieren – Qualitätsmerkmal

Wolfgang Hierl nennt das „Doshombrifizieren“. Damit ist gemeint, dass die Stücke zwar in ihrer Grundstruktur erhalten bleiben, aber doch so verändert werden, dass die eigene Handschrift deutlich erkennbar ist. Da treffen sich ein glasklarer zweistimmiger Gesang in authentischem Englisch und ein professionelles, ausgereiftes Gitarrenspiel, das auf grundlegender Basisarbeit und kunstvoller Gitarristik

basiert. Während Wolfgang Hierl die Songs eher kunstvoll ausschmückt und sich in manches Solo geradezu hineinsteigert, sorgt Erich Kogler für die rhythmische Erdung und steuert so manchen Basslauf bei.

Bei aller Virtuosität verlieren die beiden nie die Lockerheit, liefern sogar beim Spielen das eine oder andere Späßchen, vor allem aber bei den oft ausufernden und völlig spontanen Ansagen. „Bei manchen Liedern hab ich noch nie das Original gehört“, bekennt der Leadgitarrist, verblüfft damit und weist auf das vierte Qualitätsmerkmal der Dos Hombres hin: ihre eigenen, ausgefeilten Arrangements, in denen sie ihre Stärken zur Geltung bringen können. So setzt Erich Kogler immer wieder seine markante Bassstimme ein, während Wolfgang Hierl oftmals im Original nicht vorkommende Soli einbaut. Aus aktuellem Anlass nahmen sie vor kurzem Bob Dylans „Masters of War“ ins Programm auf, in dem Wolfgang Hierl minutenlang soliert. „Das könnte der Bob Dylan gar nicht spielen“, sagt er augenzwinkernd, und das völlig zu Recht. Und damit ist eigentlich alles über die Qualität von Dos Hombres gesagt.

Reinhold Schmid



TELITO

12 Tegernseer LiteraTouren

Vom Sagenschatz, dem Brandner Kaspar und Ludwig Thoma bis zu Sisi, Hedwig Courths-Mahler und Grete Weil – zwölf Literaturschätze rund um den Tegernsee zum Spazieren und Hören.



ALLE INFOS & AUDIOTOUREN
IN DER TEGERNSEE APP
tegernsee.bayern
Einfach QR-Code Scannen

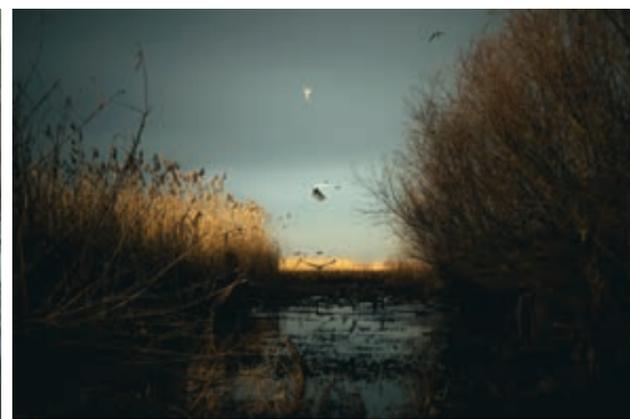


ADVENTSZAUBER AM TEGERNSEE 2025

AN ALLEN ADVENTSWOCHENENDEN
Sa+So von 14:00 bis 19:00 Uhr
Genießen Sie den Tegernseer Adventszauber
und lassen Sie sich mit den Pendelschiffen
von Markt zu Markt bringen.

PEDELSCHIFFTICKET
JETZT HIER BUCHEN.

www.tegernsee.com/advent



FOTOGRAFIEREN IST MEDITATION

Der Fotograf Florian Bachmeier

„Hoffnungslos ist nichts, aber es muss derzeit viel passieren, damit Frieden eintritt.“ Mit einem Mann wie Florian Bachmeier über Frieden und Freiheit zu sprechen ist paradox. Als preisgekrönter Dokumentarfotograf ist er überall dort in der Welt unterwegs, wo Frieden und Freiheit in weiter Ferne sind – sei es auf politischer, gesellschaftlicher, religiöser oder wirtschaftlicher Ebene. Doch manchmal schieben sich friedliche Momente vor die Linse des Schlierseers und lassen auch ihn kurz innehalten.

Bangladesch, Kosovo, Lesbos, Ukraine, Zambia – das sind nur einige der vielen Länder und Orte die Florian Bachmeier bereiste, um mit seiner ganz besonderen Bildsprache zu erzählen, was in jedem einzelnen dieser Kosmen vor sich geht. Dort wo Krieg, Hunger, Flucht, Krankheit und Tod auf der Tagesordnung stehen und Angst, Verzweiflung, Ohnmacht, Wut und Trauer vorherrschen.

„Als ich jünger war, war ich pazifistisch, doch das ist einer gewissen Ernüchterung gewichen“, gibt er zu. Seine Einstellung habe den „Realitätscheck nicht bestanden“, muss er nach vielen Jahren seiner Fotografenkarriere feststellen. Doch er hat nicht resigniert, ist nicht abgestumpft oder in seinem Blick hart geworden. Im Gegenteil. Die Bilder von Florian Bach-

meier transportieren gerade in ihrer Stille und Klarheit so viel Emotionalität, dass man sich dieser kaum entziehen kann. Weil er seine Linse nicht auf die grausamen Schauplätze richtet, sondern mit respektvollem Abstand die Atempausen dazwischen einfängt. Genau diese Bildsprache hat ihm schon viele Auszeichnungen für seine Arbeiten eingebracht und in diesem Jahr wurde ihm der World Press Photo Award in der Kategorie European Singles verliehen.

Eine entfernte Hoffnung

„Das ist ein Traum für mich, das Größte überhaupt“, gibt er zu. Schon zweimal hatten es seine eingereichten Bildserien in die engere Auswahl einer der bedeutendsten Auszeichnungen im Bereich des Bildjournalismus geschafft. 2025 wurde seine Fotografie der sechsjährigen Angelina (oben Mitte) prämiert, die mit den Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf ihre zarte Kinderseele leben muss. Die Fotografie ist Teil seiner fortlaufenden Dokumentation des Krieges dort. Seit 13 Jahren kehrt der studierte Historiker immer wieder dorthin zurück. „Ich erhoffe mir durch die Auszeichnung mehr Sichtbarkeit für diese Art von Bildern“, sagt er und meint damit die Leiden der Zivilbevölkerung in den Frontgebieten und nicht die Kriegsschauplätze in den Städten. „Es geht um die Geschichten, die sonst nicht zu sehen sind.“ Frieden sei für dieses gebeutelte Land „eine entfernte Hoffnung“.

Seine Anfänge in der Fotografie als Assistent von Hans-Günther Kaufmann in Miesbach liegen tausende Erlebnisse zurück. Erst in Spanien besuchte er anstatt seiner Biologie-Vorlesungen in der Uni eine Fotografenschule. Nach endlosen Stunden in der Dunkelkammer, um die Negative von Dorf-Fiestas zu entwickeln, stellte er fest, „die Provinz ist nichts für mich“. Florian Bachmeier ist der ewig Getriebene. „Ich brauche keine absolute Ruhe“, sagt er. Die Langsamkeit findet er nur hinter seiner Kamera: „Fotografieren ist wie Meditation.“ Vor allem wenn er an einem seiner Lieblingsprojekte arbeitet – der Dokumentation von Flussdeltas.

„Ich bin überzeugt davon, dass ein Flussdelta wie ein Brennglas für die großen Fragen der Menschlichkeit und aktuellen Weltprobleme funktioniert.“ Neunmal war er schon im Donau-Delta unterwegs und besuchte das Ganges-Delta in Bangladesch. Egal ob Afrika, Asien, Amerika oder Europa – es handle sich dabei immer um „verletzliche Lebensräume, die den Konflikt des Menschen mit der Natur darstellen“. Dass es auch anders geht, dass Menschen sehr wohl im Einklang mit der Natur leben können, zeigt sein neuestes Projekt, gemeinsam mit seiner Kollegin Cordula Flegel. „Bauernlandschaft“ heißt das Magazin, welches die beiden gemeinsam herausgeben. Darin finden Kulinarik, Handwerk und nachhaltiges

Leben im bayerischen und österreichischen Alpenraum mit all seiner Arten- und Lebensvielfalt ihren Platz.

Ein Bild des Friedens findet Florian Bachmeier „in einer sehr konfliktreichen Welt wie unserer“ selten. Für ihn ist Frieden mehr ein Gefühl, „wie Heimkommen zum Beispiel“.

www.florianbachmeier.com

Selina Benda



Einzelausstellung von Florian Bachmeier in Eltville am Rhein, kuratiert von der Schlierseerin Mechthild Manus, 15. Mai bis 25. Juni 2026.



DIE FREIHEIT, AUS DEM NICHTS ZU SCHAFFEN

Kreativität wird mitunter als das Gesehen, was Mensch und Maschine unterscheidet. Doch ist das wirklich so? Und macht es deshalb einen Unterschied, ob Kunst von Künstlicher Intelligenz (KI) kreiert wird?

Beim Thementag „Künstliche Intelligenz – Fluch und Segen für die Menschheit?“, den die Kulturbrücke Fratres (Niederösterreich) in Kooperation mit KulturVision Anfang September 2025 veranstaltete, wurden Werke der österreichischen Künstlerin Ana Vollwesen ausgestellt. Das Besondere dabei: Die Bilder sind allesamt von einer KI generiert. Die Künstlerin hatte den Algorithmus mit sogenannten Prompts dazu aufgefordert, das Entstehen zu lassen, was sie entstehen lassen wollte. Eine Teilnehmerin beim Thementag kommentierte die Ausstellung in einer Weise, die erkennen ließ, dass ihr die Bilder nicht gefallen.

Nun kann man sich über Geschmack streiten. Ganz in diesem Sinne liegt die Bewertung von Ana Vollwesens Bildern im Auge des Betrachters. Doch wer den Diskurs um den Einsatz von intelligenten Algorithmen in Medizin, Recht und Alltag beobachtet, ist geneigt, eine andere Frage zu stellen: Wäre das Urteil gleichermaßen

negativ ausgefallen, wenn wir wüssten, dass der Autor den Pinsel in die Hand genommen hat? Falls nein: Liegt das vielleicht daran, dass wir meinen, KI kann nicht kreativ sein?

Schon diese Fragen sind bei genauerer Betrachtung ungenau gestellt: So bleibt offen, ob KI-Kunst „mit Hilfe von“ oder „durch“ KI entstanden ist? Ist KI hier eigentlich nur ein Medium, wie auch Pinsel, Leinwand oder das Musikinstrument ein Medium ist, durch das Kunst entsteht – entstanden „mit Hilfe von“? Oder ist KI eine Art zweiter Akteur, der an dem Kunstwerk beteiligt ist – entstanden „durch“? KI könnte als Hilfskünstlerin betrachtet werden, die maßgeblichen Anteil am Werk hat – ein Anteil, dem wir Pinsel, Leinwand und Musikinstrument nicht zugestehen würden.

Viele Kommentatoren in der Debatte verweisen darauf, dass KI eigentlich dumm ist. Sie hat keine Vorstellung davon, wie es in der Welt zugeht. Sie „weiß“ lediglich, was Menschen über die Welt in Sprache gegossen haben. Sie kennt nicht den Unterschied zwischen Malerei und Bildhauerei. Wohl aber ist dem Algorithmus bekannt, dass Menschen zwischen diesen beiden Kunstformen unterscheiden.

Noch klarer wird der Unterschied zwischen Mensch und Maschine, wenn es um Kreativität geht. Kreativität sei das, was den Menschen von allem anderen unterscheidet, denken viele. Dabei scheint „Kreativität“ in der Fähigkeit zu bestehen, etwas aus dem Nichts entstehen zu lassen. Ansonsten wäre der Unterschied zur „dummen“ Maschine wertlos. Wenn Kreativität das ganz Andere zur deterministischen Welt sein soll, dann muss es gänzlich indeterminiert sein. Ganz ohne vorherige Bestimmung durch Gewesenes, Gelerntes, Erfahrenes oder Gedachtes, einfach aus dem Nichts entstehend: Kreativität als *creatio ex nihilo*.

Doch menschliche Kreativität kommt keineswegs aus dem Nichts. Der Autor eines Romans, die Malerin oder der Komponist ist niemals ein unbeschriebenes Blatt. Die Gedanken und Gefühle, die ihn dazu antreiben, seine Kreativität zu Blatt oder auf die Leinwand zu bringen, haben Grund und Ursache. Die liegen in Erfahrungen, der DNA, der sozialen Welt. Gleiches gilt übrigens auch für die Rezeption von Kunst, vielleicht sogar für den Willen.

Wenn sich nun zeigt, dass auch Menschen nicht in dem geforderten Sinne kreativ sind,

dann ist es nicht mehr ganz so einfach, der KI die Fähigkeit zu Kreativität abzusprechen. Und dann wiederum erscheint es zumindest nicht so ohne Weiteres einsichtig, dass KI-Kunst nur deshalb als minderwertig bewertet wird, weil sie scheinbar unkreativ produziert wurde.

KI-Kunst könnte also doch kreativ sein. In Abhängigkeit natürlich davon, was als Prompt dem Algorithmus vorgegeben ist und davon, was als ästhetischer Maßstab angelegt wird, doch aber mit einem gewissen Maß an Eigenständigkeit. Kreativität wäre hier als Fähigkeit zu kreieren zu verstehen. Das setzt ein Stück weit Freiheit voraus – die Freiheit, mit dem umzugehen, was die Daten vorgeben, mit denen der Algorithmus trainiert wurde. Das ist keine absolute Freiheit, eine Freiheit also, die es schafft, aus dem Nichts zu kreieren. Aber die ist ja auch dem Menschen nicht ohne Weiteres gegeben. Gut möglich, dass menschliche Freiheit quantitativ und qualitativ hochwertiger ist als die Freiheit der Maschine. Ebenso ist es aber möglich, dass das nicht immer so sein wird.

Andreas Wolkenstein

MADE IN MIESBACH

BÜCHER, BROSCHÜREN, MAGAZINE – WIR GEBEN KULTUR DAS RICHTIGE FORMAT.
HOCHWERTIG MIT HANDWERK UND HERZ.



MAYR MIESBACH
PRINT + MEDIEN

WWW.MAYRMIESBACH.DE





15 Jahre

© Amir Ajanovic, Instagram: amirberlin



Foto: Patrick Mautry



Foto: Andi Eirainer

FREIHEIT DER FOTOGRAFIE

Im Porträt: Die Fotofreunde Tegernseer Tal e.V.

Fotofreunde Tegernseer Tal e.V. – ein Vereinsname, der nach einem rein regional gebundenen Verein klingt. Doch weit gefehlt. Bei den regelmäßigen Treffen werden der Beamer, das Mikrofon und die Leinwand aus dem Keller geholt, damit auch Mitgliedern, die weiter weg wohnen oder an dem Tag nicht nach Rottach-Egern kommen können, die Teilnahme per Zoom ermöglicht wird. Egal, ob aus Hausham, Rosenheim, Bayrischzell – oder zeitweise sogar aus Ohio.

Ursprünglich eine lockere Gruppe Fotobegeisterter aus dem Tegernseer Tal, besteht der Verein seit 1993 offiziell. Geblieben sind die gute Stimmung, der „Spaß an der Freud“ und der gemeinsame Wunsch, mit Fotografie etwas zu bewegen. Nach vielen Jahren unter der Leitung von Patrick Mautry übernahm Andreas Eirainer 2018 den Vorsitz und damit zahlreiche Aufgaben: die Suche nach neuen Ideen, die technische Organisation und Moderation der Clubabende sowie die Planung von Ausstellungen. Aktuell sind Vereinsbilder in der Kreissparkasse Miesbach zu sehen, Anfang 2026 im Waitzinger Keller. Für jede Ausstellung werden die Bilder bei den Clubabenden gemeinsam besprochen, sorgfältig ausgewählt und danach in einem digitalen Raumplan so verteilt, dass den Betrachter in der realen Ausstellung ein harmonisches Gesamtbild erwartet.

Individualität und Gemeinsamkeit

Der Verein zählt derzeit rund 30 Mitglieder, etwa die Hälfte davon ist kontinuierlich aktiv. Neben den Clubtreffen – jeden zweiten und vierten Freitag im Monat in der Grund- und Mittelschule Rottach-Egern – unternehmen die Fotofreunde auch gemeinsame Exkursionen. Schluchten, Klammern, historische Gebäude wie zuletzt im Ammergau oder ungewöhnliche



Matias Huber, Andi Eirainer, Patrick Mautry, Jutta Neckermann und Norbert Michel (v. l.)

Orte in der Umgebung, etwa der Gasthof Herzog Maximilian in Gmund, als er noch vor der Renovierung in die Kategorie „Lost Places“ fiel, bieten spannende Motive. Dabei steht stets das gemeinsame Lernen im Vordergrund.

Andreas Eirainer bringt die Faszination der Fotografie treffend auf den Punkt: „Zehn Menschen besuchen denselben Ort – und sehen völlig unterschiedliche Dinge. Daraus entstehen ebenso unterschiedliche Bilder.“ Bei den Clubabenden stehen aktuelle Fotografien der Teilnehmer im Mittelpunkt. Gemeinsam werden die individuellen Geschichten hinter den Bildern, fotografische Techniken, Bildgestal-

tung sowie Bildbearbeitung diskutiert. Auch vermeintlich misslungene Aufnahmen sind wegen ihres Lernpotentials ausdrücklich willkommen.

Ein Verein im Wandel der Zeit

Die Entwicklung der Fotografie spiegelt eindrucksvoll den Wandel der Welt wider – von der Gründung des Vereins in den 1970er Jahren bis heute. „Retuschiert wurde schon immer“, lacht Andreas Eirainer. Er gehört zur Generation, die mit der digitalen Kamera aufgewachsen ist, während Clubmitglied Siegfried Mattner viele Jahre im analogen Bereich tätig war und dessen Vor- und Nachteile aus erster Hand kennt.

Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen ist für die Fotofreunde selbstverständlich. Dennoch haben sie sich bewusst dafür entschieden, keine vollständig von Künstlicher Intelligenz generierten Bilder auszustellen. Auch Werke, bei denen größere Bildanteile KI-basiert erstellt wurden, werden entsprechend gekennzeichnet.

Wenn Patrick Mautry über die Freiheit der Fotografie spricht, verweist er auch auf den technischen Fortschritt, der diese Freiheit mit ermöglicht hat:

„Mithilfe der Fotografie kann ich mir Dinge erschließen, die dem bloßen Auge – ohne die Möglichkeit, den Moment festzuhalten – kaum zugänglich wären.“ Doch diese Freiheit sieht er bedroht. Hintergrund ist ein Entwurf zu neuen Verordnungen für Landschaftsschutzgebiete, der ein Verbot von Kamera-Drohnen vorsieht. „Das würde die Nutzung dieser Technik zur Aufnahme von Bildern aus der Vogelperspektive in unserem Landkreis weitgehend unmöglich machen“, warnt Patrick Mautry.

Zum Abschluss unseres Gesprächs liegt dem Vereinsvorsitzenden Andreas Eirainer noch ein besonderes Anliegen am Herzen: Die Fotofreunde Tegernseer Tal laden alle Fotobegeisterten herzlich dazu ein, an ihren Veranstaltungen teilzunehmen. Auch ohne Mitglied zu sein, vom Amateur bis zum Semiprofi seien alle willkommen, die sich für die Fotografie begeistern und sich einbringen wollen. In Präsenz oder über Zoom, egal ob aus Rottach-Egern oder Ohio, Hauptsache fotobegeistert.

www.fotofreunde.de

Karin Sommer

POP ART AT THE LAKE

RNP fine arts

Rebecca Niehues-Paas

Leo Slezak Str. 4
83700 Rottach-Egern
www.mpf-finearts.com
info@mpf-finearts.com



SPONSORED BY
Porsche Zentrum Inntal

Ausstellung vom

27.09

–

27.11.2025

Ford Beckman
Christian Jaeschke
Jasper Johns
Allen Jones
Alex Katz
Jeff Koons
Fritz Köthe
Heiner Meyer
Sunday B. Morning
Sigmar Polke
James Rieck
Wolf Vostell
Andy Warhol
Cui Wei
Tom Wesselmann



Fröhlich und herzlich empfängt die gebürtige Holzkirchnerin in ihrem Haus in Hartpenning. Mit der ihr eigenen Wärme und Klarheit beschreibt Stephanie Wochinger ihre Poesie als ein „Eintreten in den eigenen Innenraum, der den Menschen unterschiedliche Gedankenräume bietet“ und lässt teilhaben an der Fülle ihrer Gedanken- und Sinnenwelt.

Die Mutter zweier erwachsener Söhne hat das Schreiben schon immer geliebt. Als Jugendliche nahm sie für den Skiclub Bad Tölz an Skirennen teil und verfasste in ihrer Freizeit fantasievolle Geschichten in langen Schachtelsätzen. Nach dem Realschulabschluss machte sie zunächst eine Ausbildung zur Zahntechnikerin. Diese führte Stephanie Wochinger zwischen 1989 und 1991 nach London. Dort, in der Harley Street, einer bekannten Ärztestraße, behauptete sich die junge Frau erfolgreich in einer Männerdomäne. Kunden aus dem englischen Königshaus und Prominente aus aller Welt schätzten ihre zahntechnischen Arbeiten. Nach der Rückkehr ins Oberland mit Familiengründung und jahrelanger Pflege der Mutter trat das Schreiben wieder mehr in den Vordergrund.

Worte aneinanderreihen

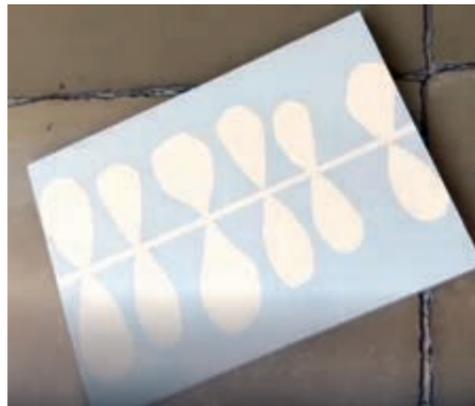
Von nun an verschrieb sich die Poetin einem anderen Schreibstil. Worte aneinanderreihen, sie kunstvoll verweben, miteinander in Beziehung bringen, sie atmen, den Raum zwischen den Gedanken ahnen, erspüren und entdecken lassen. Dies wurde ihr Anliegen. Mit einer zauberhaften Leichtigkeit der Worte, sinnlichen und sinnhaften Wortschöpfungen, der ihr eigenen und eigenwilligen Schreibweise gelingen der Künstlerin berührende und tief bewegende Momente.

Wer sich einlässt auf ihre „Gedichte“, keine Gedichte im herkömmlichen Sinn mit Versmaß und Reim, den entführt Stephanie Wochinger in eine neue, andere Innenwelt, die den Blick auf Menschen und Gefühle weitert und die Seele schwingen lässt. Durch den reduzierten Stil rücken Gedanken in den Mittelpunkt und laden



GEDANKEN RAUM GEBEN

Die Wortkünstlerin Stephanie Wochinger



den Leser ein, seine eigenen Geschichten zu entdecken. Die Hartpenningerin erklärt, dass sie des Öfteren Rückmeldungen von Leserinnen erhalten habe, die ihre Poesie als „zentriert und heilend“ bezeichnet hätten. „Mit meinen kurzen, aussagekräftigen Texten können sich die Menschen immer wieder beschäftigen. Sie sind zeitlos.“

Drei wunderbare Bücher hat die Poetin inzwischen veröffentlicht. Im Buch freiRÄUME von 2016, das sie gemeinsam mit der Tölzer Malerin Angela Sommerhoff verfasst hat, verbinden sich Wort und Bild auf kongeniale Weise, ein Kunstwerk im wahrsten Sinne des Wortes. Die beiden Künstlerinnen durchschreiten die Innenräume der Gedanken mit abstrakten

Bildern und lassen dem lesenden Betrachter ganz viel Platz für freie Gedankenräume.

„Was bewegt“ heißt das 2020 herausgegebene Buch, in dem Stephanie Wochinger zart, weich und doch kraftvoll und intensiv die Skulpturen der Karlsruher Keramikerin Dagmar Langer zu Wort kommen lässt. Ausdruck und Haltung der Figuren berühren und korrespondieren mit den Gedanken und Wortspielen, die zutiefst im Inneren Verborgenes aufspüren und sichtbar werden lassen.

So geht Liebe. So geht Kunst.

Ihr bisheriges Meisterwerk erstrahlt in dem großformatigen, in zarten Farben gehaltenen Band „So geht Liebe. So geht Kunst.“ Im vergangenen Jahr veröffentlicht, erscheint er wie eine dreieinige Liebeserklärung an Poesie, Kunst und Musik. Mit der Wiener Collagenkünstlerin Gabriele A. Pühringer, die kleine, prägnante Textpassagen auf feinem Büttenpapier mit besonderen Symbolen verbindet und so einer neuen Bedeutung zuführt, erfüllt die Hartpenningerin diese mit den ihr eigenen Wortkompositionen und erschafft gleichsam einen neuen Klang mit feinen Schwingungen. Namhafte Musiker und Musikerinnen haben ausgewählte Gedankenbilder fantastisch mit kurzen, passgenauen Musikstücken mit Gitarre, Harfe, Klavier, Orgel und Posaune unterlegt. „Es ist die höhere Form dessen, was über sichtbare Kunst und gelesenes Wort zum Ausdruck kommt“, meint Stephanie Wochinger. Ein wahrhaft sinnliches Gesamtkunstwerk, das durch das Öffnen eines QR-Codes am Ende des Buchs hörbar wird.

Das Wort Freiheit ist für die Künstlerin prädestiniert für ihren Schreibstil. Der Begriff Freiheit lässt so viele Interpretationsmöglichkeiten zu, wie sie der Einzelne erlaubt. Gesellschaftliches, Politisches möchte sie wegen der Gegensätzlichkeit lieber außer Acht lassen. Für Stephanie Wochinger liegt der Wert ihrer Poesie darin, in den eigenen Innenraum einzutreten und jedem Menschen „frischen Wind in die eigene Gedankenwelt“ wehen zu lassen.

Monika Heppt

Kleinkunstbühne Waakirchen e.V.

Nächste Spieltermine 2025/26

AXEL ZWINGENBERGER | 07.11.25
19:30 Uhr Boogie Woogie-Pianist

PETZENHAUSER & WÄHLT | 05.12.25
19:30 Uhr Musikkabarett - Mia schenk' ma uns nix

MÜNCHNER SAITENTRATZER | 21.12.25
17:00 Uhr Zauber der Weihnacht

TMP TYROL MUSIC PROJECT | 16.01.26
19:30 Uhr Neujahrskonzert

PATER HOLGER PAETZ | 17.02.26
19:30 Uhr Kehraus-Predigt mit Starkbierprobe

MARKUS VEITH | 13.03.26
19:30 Uhr Rabenschwarze Nachtgeschichten

MIRIAM HANIKA | 18.04.26
19:30 Uhr *innenleben-Tour

tickets.kkb-waakirchen.de
www.kkb-waakirchen.de

ZERO

EINE INTERNATIONALE KÜNSTLERBEWEGUNG
1957-1966
Vernissage 7. Februar 2026

OLAF GULBRANSSON
MUSEUM TEGERNSEE

Bernard Aubertin
Dadamaino
Lucio Fontana
Gotthard Graubner
Yves Klein
Yayoi Kusama
Adolf Luther
Heinz Mack
Piero Manzoni
Otto Piene
Günther Uecker
... und andere

Eine Ausstellung der Olaf Gulbransson Gesellschaft

HOCHWERTIGE HOLZPRODUKTE FÜR IHREN GARTEN UND IHR ZUHAUSE

Gutes aus Holz!
Besuchen Sie unseren neuen Verkauf in der Erlenstraße 4 in Gaißach.

Oberland Werkstätten

OBERLAND WERKSTÄTTEN GMBH
Region Tölz . Lengrieser Str. 19 . 83674 Gaißach
Tel 08041 7857-60 . vertrieb@o-l-w.de
Region Weilheim . Obermühlstr. 81 . 82398 Polling
Tel 0881 9246-21 . holz.polling@o-l-w.de
www.o-l-w.de

Was haben der Verein Lust und der Kunstverein Tölzer Land gemeinsam? Sie bereichern seit über 40 Jahren das kulturelle Leben der Region. Wir stellen die beiden Tölzer Institutionen vor.

Der Vereinsname „Lust“ führte schon zu Missverständnissen. „Früher rief hin und wieder jemand an, der sich etwas anderes darunter vorstellte“, erzählt Evi Luber amüsiert. Seit 2023 steht sie dem Verein vor, der 1984 gegründet wurde. „Wir machen, worauf wir Lust haben“, sei das Credo der Gründer gewesen. Sie wollten bewusst einen Gegenpol zur konservativen Tölzer Kulturszene setzen.

In der Alten Madlschule im Zentrum von Bad Tölz betreibt der Verein neben einer Theatergruppe eine Lachyoga- und eine Aktmalgruppe. Und als Herzstück eine eigene Kleinkunsthöhne, die sich zu einem festen Bestandteil der regionalen Kulturszene entwickelt hat. „Unser Bühnenraum verfügt über 80 Plätze, unbestuhlt 120, und über professionelle Ton- und Bühnentechnik“, erzählt Evi Luber. Neben eigenen Produktionen will der Verein vor allem jungen Künstlern eine Bühne bieten. „Bei uns treten aber auch große Namen wie Michael Altinger und Gerhard Polt auf“, erzählt sie.

Im Herbst 2025 und Frühjahr 2026 wartet der Verein wieder mit einem bunten Programm auf: vom Liedermacher FALK, der den Deutschen Kleinkunstpreis 2025 gewonnen hat, bis hin zum Musik-Märchen „Bayerisches Rotkäppchen“ mit den Schauspielern Stefan Murr und Charly Braun. Auch Musik-Acts wie die rockige Brassband Brass da la Vista aus dem Tölzer Umland treten auf und die Münchner Gruppe nouWell cousines, die eine Mischung



Kulturverein Lust feiert 40 Jahre

WILD, FRECH UND EIN BISSCHEN ANDERS

Kulturverein Lust und
der Kunstverein Tölzer Land

aus Pop, Volksmusik und Kabarett auf die Bühne bringt.

Events wie der Leonhardi-Abend, der mit Musik und Historie rund um die Leonhardi-Fahrt unterhält, und der legendäre Lust-Fasching ergänzen das Programm. „Diese Veranstaltungen sind rasch ausgebucht“, freut sich Evi Luber. Auch neue Mitglieder sind jederzeit willkommen: „Sie erhalten bei jeder Veranstaltung ein Freigetränk als kleines Dankeschön“, fügt sie schmunzelnd hinzu.

Lebendige Plattform

Auf eine fast 46-jährige Vereinsgeschichte blickt der Kunstverein Tölzer Land zurück, der

seit 1979 das Kulturleben in der Region bereichert. „Wir sind eine lebendige Plattform für Künstler, Kulturliebhaber und Kulturinteressierte“, sagt der erste Vorsitzende Bernhard Kleinhenz. Der gebürtige Frankfurter führt seit 2020 den Verein mit fast 100 Mitgliedern.

Zu dessen außergewöhnlichsten Formaten gehört das BergKunstFestival am Blomberg, das im Juli 2025 bereits zum dritten Mal stattfand. Eine Woche lang arbeiteten dort Bildhauer des Vereins wie etwa Jörn Ehlers und Gottfried Brenner mit jungen Studenten der Berufsfachschule für Holzbildhauer Garmisch-Partenkirchen (BFB) zusammen. Gemeinsam schufen sie Holzskulpturen für den Kunstwanderweg

„sinneswandel“ am Blomberg – dem höchsten Kunstwanderweg Deutschlands. „Die 13 neuen Skulpturen werden in den Weg integriert“, sagt Bernhard Kleinhenz.

Auch die alljährliche Open-Air-Ausstellung „TÖLZKUNST“ an der Isarpromenade, bei der Mitglieder und externe Künstler mitwirken, organisiert der Verein. „2025 ist die Schau wegen des schlechten Wetters ins Wasser gefallen“, bedauert Bernhard Kleinhenz. „2026 sind wir wieder am Start“, verspricht er.

Sprungbrett für Künstler

Ein weiteres Highlight 2025: die KUNSTMARKTHALLE mit Skulpturen, Gemälden, Fotografien und anderen Kunstwerken, die am ersten Adventswochenende im kleinen Kursaal am Vichyplatz, dem Sitz des Vereins, stattfindet. Flankiert wird die vorweihnachtliche Verkaufsschau mit Kaffee, Kuchen, Glühwein, Musik und Lesungen. „Das ist ein stimmungsvolles Event“, schwärmt Bernhard Kleinhenz. Im Frühjahr 2026 folgt die Mitglieder-Ausstellung im Stadtmuseum Bad Tölz – wie schon in den Jahren zuvor.

„Wir wollen unseren Künstlern eine Bühne bieten und als Sprungbrett dienen“, erklärt er. Dazu gehöre auch, die Jugend zu fördern, wie es etwa beim Bildhauer-Symposium auf dem Blomberg der Fall war, bei dem der jüngste Teilnehmer 16 Jahre alt war. Anders zu sein sei daher wichtig: „Jung, frech, laut, kritisch, aber konstruktiv“, meint Bernhard Kleinhenz.

www.kulturverein-lust.de
kunstverein-toelzerland.de

Corinna Schneider



Projekte von Kunstverein Tölzer Land



SKULPTUR MALEREI MUSIK DIALOG LITERATUR AUSTAUSCH

Galerie
& Ausstellungen
Veranstaltungen



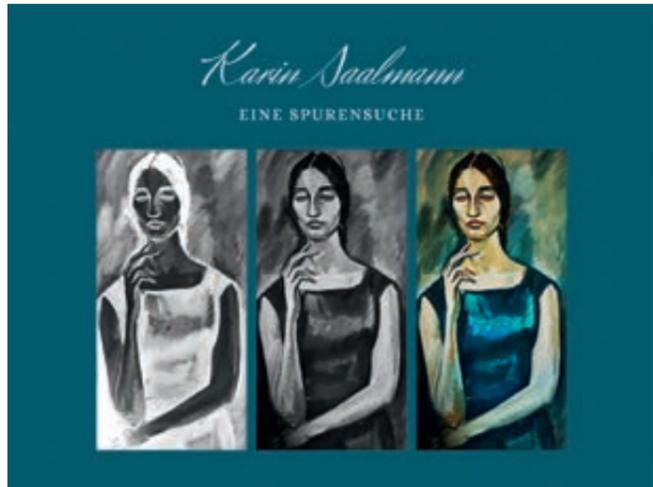


RAUM durch KUNST



RAUMdurchKUNST
Hauptstr. 28 | 82404 Sindelsdorf

Programm | Tickets | Kontakt
raumdurchkunst.de | info@raumdurchkunst.de | T: 0173 904 2 409



GESCHICHTEN ZUM HÖREN

Fünf Podcast-Reihen aus dem Landkreis Miesbach

Podcasts sind seit Jahren in Mode. Warum? Weil Menschen gern Geschichten erzählen und hören. Und weil Experten gern ihr Wissen teilen. Und das unabhängig von Sendezeiten und Bildschirmen, im Zug, im Auto, beim Putzen oder Joggen. Wir stellen fünf sehr unterschiedliche Podcast-Reihen aus dem Landkreis Miesbach vor.

Den Anfang machte die vhs Oberland in Miesbach im Februar 2024 mit den **Hörpfaden**, einem Gemeinschaftsprojekt der bayerischen Volkshochschulen mit dem BR. In vhs-Kursen lernen die Teilnehmenden das handwerkliche Rüstzeug zur Podcastproduktion – von journalistischen Leitlinien, über das Schnittprogramm bis zur Vertonung der eigenen Sprechertexte. Dabei legen sie ihr Thema selbst fest, etwa aus den Bereichen Geschichte oder Kultur und immer mit Bezug zum Landkreis. Schließlich erstellen sie ihren eigenen Audiobeitrag, der auf der „Klingenden Landkarte“ veröffentlicht wird. Mit Christiane Pelz aus Waakirchen fand sich eine kompetente Kursleiterin, die ihre Intention so erklärt: „Ziel ist es, Menschen zu befähigen, Geschichten aus unserem Landkreis zu erzählen und damit Menschen und Orte hörbar zu machen.“ Inzwischen sind 16 Audios entstanden, erst kürzlich produzierte Gaby Schultes-Jaskolla eine Geschichte über den 4. Mai 1945

im Tegernseer Tal und Isabella Krobisch fertigte aus Gesprächen mit Weggefährten ein Porträt der verstorbenen Bildhauerin Karin Saalmann. Auf Seite 5 stellen wir Hörpfade von Kindern vor.

Vor einem Jahr kam die Podcast-Reihe **Dissenspflege** der beiden Philosophen Sebastian Schleidgen und Andreas Wolkenstein hinzu. „Sie soll ein Beispiel dafür sein, wie wir bei unterschiedlichen Auffassungen miteinander umgehen, wir wollen voneinander lernen und mit einem Fortschritt aus der Diskussion herausgehen“, betont der Holzkirchner Andreas Wolkenstein, Philosoph an der LMU München. Zudem sollen aktuelle Themen aus einer philosophischen Perspektive betrachtet werden. Schon der erste Beitrag war einem brisanten Thema gewidmet: „Mit Extremist:innen reden?“ Klarer Dissens. Andreas Wolkenstein sagt aus einer Erfahrung heraus: „Nein, mit denen zu reden bringt einfach nichts.“

Auch Sebastian Schleidgen berichtet von einer persönlichen Erfahrung und meinte: „Ja, man muss es versuchen, Andersdenkende ins Boot zu holen und sie dazu bewegen, ihre Meinung zu überdenken.“ Inzwischen sind 26 Folgen erschienen, jede für sich spannend, etwa wenn die beiden Philosophen zum Thema „Moral und Krieg“ diskutieren.

Um ein spezielles Thema indes geht es bei der Podcast-Reihe **Midact Club23** von Robert Krause, Florian Puchert und Benedikt Schwarzer. „Unsere Mission beim Club23 ist es, Menschen dabei zu helfen, Schreibende zu werden“, erklärt Robert Krause. Der Miesbacher Regisseur, Drehbuchschreiber und Honorarprofessor für kreatives Schreiben an der Hochschule für Film und Fernsehen gründete mit seinem Kollegen Florian Puchert die Schreibschule Club 23. Sie begleiten ihre Studierenden durch die Phasen einer Heldenreise und genau das tun sie auch in ihrem Podcast. So starteten sie mit dem Anfang. Und der ist schwer. Jeder, der schreibt, kennt das und räumt lieber erst noch die Spülmaschine aus, ehe er sich an die Tastatur setzt. In der zweiten Folge thematisierten sie den „Call to action“, also den Ruf zum Abenteuer, den Moment in einer Geschichte, wo Heldin oder Held aus der Komfortzone gerissen wird. Bis zum Ende der Serie wird die Heldenreise dann zum Show-down führen.

Eine andere Intention hat Thomas Griesbeck, der mit seinem **JackPod** Geschichten aus Begegnungen mit Menschen erzählen will. Dabei kommt es ihm darauf an, das Verborgene sichtbar zu machen. Jeder Gast wird mit der „Auf den zweiten Blick@-Methode“ interviewt: einem Ansatz, der sich bewusst vom ersten Eindruck löst und in die Tiefe geht. In der im

August 2025 erschienenen ersten Folge begegnet er der Künstlerin Agnes Wieser und fragt sie wie Kreativität entsteht. In Kooperation mit KulturVision führt er Gespräche mit weiteren Kulturschaffenden.

Im Rahmen der Projektwoche **Angst & Hoffnung**, die von der Miesbacher Stadtbücherei und KulturVision e.V. initiiert wurde, sprach Selina Benda mit fünf Jugendlichen der Mittelschule Miesbach über ihre Ängste und Hoffnungen. Entstanden sind intensive und inspirierende Podcastfolgen, in denen die Jugendlichen über ihre Gefühls- und Gedankenwelt sprechen. Wovor haben junge Menschen am meisten Angst? Was gibt ihnen in ihrem Leben wieder Hoffnung? Ema aus Bosnien erzählt etwa, dass sie Angst hatte, wegen ihrer mangelnden Sprachkenntnisse ausgelacht zu werden und diese Angst mithilfe einer Freundin überwand.

www.klingende-landkarte.de
www.club23.de
dissenspflege.podigee.io
podcast.jackscorner.de
www.kulturvision-aktuell.de/kultur-podcasts

Monika Ziegler

Sie möchten Briefmarken oder Münzen verkaufen?
Auktionshaus Kirstein-Larisch im Herzen von München
www.kirstein-larisch.com
089 / 5 380 140



gegründet 1879 ★ inhabergeführt ★ eine der ältesten noch
 aktiven Briefmarkenhandlungen weltweit ★ Erfahrung und Tradition



VERBUNDENHEIT VON BAYERN, BÖHMEN UND NIEDERÖSTERREICH

30 Jahre Kulturbrücke Fratres

Die Kulturbrücke Fratres hat seit 30 Jahren die große Vision eines geeinten Europas, zu deren Umsetzung die Kultur eine wesentliche Rolle spielt. Seit 17 Jahren ist KulturVision Kulturpartner und an der Veranstaltungstätigkeit beteiligt. Kulturbrückengründer Peter Coreth spricht im Interview über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

MZ: Was war die Intention, hier im 20-Seelendorf Fratres direkt an der tschechischen Grenze ein Kulturzentrum und ein Museum zu errichten?

PC: Die Freiheit nach dem Verschwinden des Eisernen Vorhangs war die Voraussetzung dafür. Drüben lag die Renaissance-Stadt Slavonice. Überall waren Künstler beflügelt von der neu gewonnenen Freiheit. Wir haben Kontakte geknüpft und viele Tschechen eingeladen. Bei einem Silvester-Fest wurde beschlossen, eine „Kulturbrücke“ zu gründen. Der Verein sollte der verödeten Region eine neue Identität als zusammenhängender Kulturraum geben. Wir wollten den rasanten Prozess der Annäherung nicht der Wirtschaft allein überlassen.

MZ: Wie war der Anfang?

PC: Zu unseren ersten Veranstaltungen kamen wenige Besucher. Es fehlte an Fördergeld, Infrastruktur. Zum Glück sind Künstler von internationalem Rang ohne Gage in Fratres aufgetreten, um uns zu helfen. Nach einem Kerzenlicht-Konzert mit Rezitation von Goethes „West-östlichem Divan“ sagte ein betagter Tscheche zu mir: „Deutsch war für mich seit dem Krieg die Sprache der verhassten Nazi-Besatzer. Aber der heutige Abend hat mich wieder mit dieser Sprache versöhnt.“ Da verstanden wir, dass wir einen Kulturauftrag haben.

MZ: Ging der kulturelle Austausch mit Tschechien reibungslos?

PC: Nein, anfangs gab es Grenzkontrollen und es war sehr schwierig, Kunst und Musikinstrumente über die Grenze zu bringen, aber wir ha-



ben die Grenzen ausgetrickst und die Frankfurter Rundschau schrieb: „Ein österreichisches Dorf hinter dem Wald erlebte europäische Integration als Ermüdungserscheinung der nationalen Bürokratien.“

MZ: Was zeichnet die Kulturbrücke aus?

PC: Unsere Veranstaltungen verbinden wissenschaftliche, historische oder gesellschaftliche Leitthemen mit Bildender Kunst, Literatur und Musik. Wir wollen die getrennten Fragmente des menschlichen Geistes experimentell zusammenführen. Wenn das gelingt, haben unsere Besucher das Gefühl, an etwas Besonderem teilzuhaben. Nicht alles ist uns geglückt, aber wir werden heute international wahrgenommen und haben einige europäische Kulturpreise erhalten.

MZ: Was waren die Höhepunkte in den 30 Jahren?

PC: Meist sind es unerwartete Begebenheiten, die in Erinnerung bleiben: die große Dichterin Ilse Aichinger am Klavier, der Kabarett-Groß-

meister Georg Kreisler beim Schleppen unserer Sessel, Vaclav Havels leise Stimme und die Ironie in seinen Blicken, die Tränen in den Augen des Erfinders der „Pille“, Carl Djerassi, nach der Premiere seines Stücks „Unbefleckt“.

MZ: Seit 17 Jahren sind wir Kulturpartner, eine Ehre für uns. Warum wurden wir Deutschen in die österreichisch-tschechische Brücke eingebunden?

PC: Ich sehe die Zukunft Europas als Zukunft der Regionen, die ihre kulturelle Identität bewahren, entwickeln und in Austausch mit den Nachbarregionen treten sollen. Wir haben mit Bayern, Böhmen und Österreich ein mitteleuropäisches Kernland mit vielen Gemeinsamkeiten. Man muss die Nationalismen zurückdrängen und regionale Identitäten ungeachtet der Staatsgrenzen forcieren. Wir freuen uns, dass ihr euch bei uns eingebracht habt, es war ein großes Glück, diese verschiedenen Themen hier in Fratres zu haben. Durch die Kooperation mit euch sind wir als kleiner Partner ein Stück professioneller geworden.

MZ: Reden wir über die Zukunft. Der Gründer Peter Coreth zieht sich in diesem Jahr zurück. Warum?

PC: 30 Jahre sind genug, es braucht neue Kräfte, Ideen und Initiativen und es hat sich ein Kreis gefunden, der sich neu konstituiert. Ich war überrascht, dass so ein starker Wille zum Weitermachen da ist.

MZ: Wird auch KulturVision wieder mit einbezogen?

PC: Unbedingt. Nach unserer langen Zusammenarbeit, bei der ich ja auch mehrfach im Landkreis Miesbach zu Vorträgen eingeladen war, freue ich mich auf weitere Kooperation. Ihr habt hier mit euren bisher elf Thementagen das Programm bereichert, ich denke nur an „Liebe“ mit Oscarpreisträger Michael Haneke, den Glaskunsttag mit Ursula-Maren Fitz und Florian Lechner oder die beiden Literaturtage mit Peter Becher. Dieses Literaturcafé von euch sollte stärker ins Programm eingebunden werden und die Verbundenheit der drei Länder Bayern, Böhmen, Niederösterreich dokumentieren. Es ist ein Glück, dass ihr mit Peter Becher und seinen Kontakten zu Tschechien einen solch kompetenten Mann habt.

MZ: Und was macht Peter Coreth?

PC: Die Kulturbrücke steht auf zwei Säulen, dem Veranstaltungsbetrieb und dem Museum Humanum. Letzteres erfordert mehr Zuwendung und es gibt Chancen und Angebote, denen ich mich widmen muss. Nach der Schenkung der Afrikasammlung von Peter Krejsa und der Herausgabe des Katalogs wartet schon eine weitere Publikation auf mich. Die anthropologische Sammlung des Museums, die in Themenbereiche gegliedert ist und das Gemeinsame der Kulturen dieser Welt anhand von Kunstobjekten herausarbeitet, soll katalogisiert werden.

www.kulturbruecke.com

Monika Ziegler

Weihnachten voller Entdeckungen.

Entdecke bei uns besondere Geschenke, kreative Ideen und liebevoll ausgesuchte Adventskalender.

Unser Sortiment

Experimentieren
Kreativ sein · Lesen
Puzzle · Spiele
Open-Ended-Play
Plüschtiere · u.v.m.

Unser Service

Einpackservice
Geschenkkisten
Gutscheine
Online Store · Versand
Beratung · Umtausch



WELTENTDECKER.
Der Laden für Neugierige.

Marktplatz 4a · 83714 Miesbach
www.weltentdecker-miesbach.de

Brandl

GOLDSCHMIEDE



Lebzelterberg 1 - Miesbach
www.goldschmiede-brandl.de



KULTURZENTRUM WAITZINGER KELLER MIESBACH

STILVOLL FEIERN • ERFOLGREICH TAGEN • KULTUR HAUTNAH ERLEBEN

Aus unserem Programm:



NOV 10 SPÄTER BESUCH
Dietrich Bonhoeffer redivivus; Bernhard Setzwein und Stefan Voit | Szenische Lesung



NOV 13 ROTZLÖFFL
Wirtshaus tour
Konzert zum 20-jährigen Bühnenjubiläum



NOV 14 JACK GRIESBECK
Auf den zweiten Blick | Multivisionsevent mit internationalen Rednern



NOV 15 PEGASUS SYMPHONICS
Benefiz-Konzert



NOV 18 CARMEN ROHRBACH
Meine Hütte in Kanada
Reisebericht



NOV 20 ANSCHI HACKLINGER
Flügel, Wurzeln & ein Fahrrad
Konzertlesung



NOV 21 LUISE KINSEHER
Mary from Bavary – Endlich Solo!
Kabarett



NOV 22 TÖLZER STADTKAPELLE
Klangwelten Film & Musical
Konzert



NOV 23 RIGOL & TORF
und sonst NIX
Clown-Theater für Familien (Kinder ab 4 J.)



DEZ 02 SIMON TRAMPT – IRAN PER ANHALTER
Simon Müller | Multimediavortrag



DEZ 04/11 NOVECENTO
Die Legende vom Ozeanpianisten
Theater



DEZ 10 ALPEN FILM FESTIVAL & BERGFILM-FESTIVAL TEGERNSEE



DEZ 21 HÄNSEL & GRETEL
nach Engelbert Humperdinck
Familienoper



DEZ 28 DIE MAUSEFALLE
nach Agatha Christie
Theater



DEZ 30 CIRCUS OF FANTASY
L.O.V.E. Revolution
Artistik, Tanz und Gesang



JAN 06 NEUJAHRSKONZERT
Ensemble Musica Symfonica
Klassische Musik



JAN 09 FRANZISKA WANNINGER
Wenn du wen brauchst, ruf mich nicht an | Kabarett



JAN 10 STERNSCHNUPPE
Lustige Abenteuerlieder aus dem Koffer
geeignet für Kinder ab 4 Jahren



JAN 14 ARTHUR SENKRECHT & SVEN HUSSOCK
Must be Love! | Clown-Comedyshow



JAN 15/16 TARZAN
Das Musical
Theater Liberi Familienmusical (ab 4 Jahre)



JAN 17 SIGI ZIMMERSCHIED
Kein Thema – Eine deutsche Antwort
Kabarett



JAN 23 BOFF
Bayerisches Outdoor Film Festival
Filmvorführungen und Gespräche mit Akteuren

**KULTURZENTRUM
WAITZINGER KELLER
MIESBACH**

erfolgreich
Tagen

- o Moderne Tagungstechnik
- o Individuelle Betischung/Bestuhlung
- o Hauseigene Gastronomie
- o Kostenlose Parkplätze
- o Zertifiziert barrierefrei



JAN 24 QUADRO NUEVO
Happy Deluxe
Konzert



JAN 25 DREIGROSCHENOPER
nach Bertold Brecht
Musiktheater



PREMIERE!

IMMER AKTUELL:



Programm

Ausstellungen in unserer Kunstgalerie



17. Nov - 30. Dez 2025
Auf den zweiten Blick – Jack Griesbeck



22. Jan - Sommer 2026
Maria Schell zum 100. Geburtstag



9. Jan - 6. Feb 2026
Fotofreunde Tegernsee



27. Feb - 18. Apr 2026
Stefan Rosenboom – Augenwege

www.waitzinger-keller.de

Tel. 08025 7000-0

@Kultur.Waitzingerkeller

@kultur.waitzingerkeller

IMPRESSUM: Herausgeber: KulturVision e.V. – Verein zur Förderung der Kultur im Landkreis Miesbach, 1. Vorsitzende Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 0152 3206 0859, vorstand@kulturvision.de. Redaktion: Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 0152 3206 0859, mz@kulturvision.de. Mitwirkende dieser Ausgabe: Michael Beck, Selina Benda, Anja Gild, Monika Heppt, Katja Klee, Rebecca Köhl, Petra Kurbjuhn, Christiane Pelz, Reinhold Schmid, Corinna Schneider, Karin Sommer, Ines Wagner, Andreas Wolkenstein, Manfred Zick. Fotos: 8 a.m. Studio, Florian Bachmeier, Jörg Böhling, Julia Dippel, Andi Eirainer, Thomas Heckner, Jaques Herr, Brigitte Hintze, Peter Knoblich, Dennis König, Marlies Krämer, Isabella Krobisch, Petra Kurbjuhn, Marion Marski, Patrik Mautry, Charlotte Müller, Christiane Pelz, Hans Reisinger, Ferdinand Schlegel, Reinhold Schmid, Christian Scholle, Karin Sommer, Michael Werner, Hans Winklmair, Monika Ziegler, Mick Zollenkopf, sowie von Künstlern, Veranstaltern und Privatpersonen. Anzeigen: Selina Benda, Schwindsbachweg 2, 83629 Weyarn, Tel. 0171 479 0593, sb@kulturvision.de. Anzeigenschluss: 1. März 2026. Grafische Gestaltung: Kaufmann Grafikdesign, Miesbach. Druck: Mayr Miesbach GmbH. Auflage: 12.000. Alle Copyrights liegen bei den Fotografen bzw. Veranstaltern. Alle Rechte der Verbreitung (einschl. Film, Funk und Fernsehen) sowie der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten. Terminanmeldungen für die 45. Ausgabe (Mai bis Oktober 2026) bitte bis zum 1. März 2026 an termine@kulturvision.de.

